

CICERONE

Mitteilungsblatt des BVGD – Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. – www.bvgd.org

Hamburger Handelskammer:

1. Deutscher Gästeführertag



FEG:

Europas Gästeführer-
vereine in Moskau



**Von Sachsen-Anhalt
bis Bayern:**

Regionale
Gästeführertreffen



Migration:

Gästeführung in Zeiten
der Flüchtlingskrise



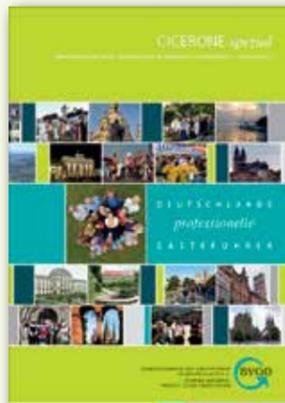


Mit dem BVGD zur eigenen Homepage!

Sie wollen sich als BVGD-Mitglied eine eigene Homepage bauen? Für den Mitgliedsverein oder auch für sich selbst? Schnell, einfach und preisgünstig? Der BVGD bietet Ihnen dafür einen ganz besonderen Service: Eine für Mitglieder kostenfreie Programmierung („Plug-in“), mit der Sie sich eine moderne Webseite mit berufsrelevanten Funktionen erstellen und auf diese Weise unabhängig und weltweit für Ihre Angebote werben können. Dieser Service steht ab sofort über die Geschäftsstelle des BVGD zur Verfügung. Auf der JHV 2016 in Hamburg besuchten 50 Teilnehmer den Workshop „Basisseminar Homepage“, was den großen Anklang des Plug-in belegt. Ausführliche Infos und Anleitungen unter www.bvgd.org

Reform – Zeit für Veränderung: Thema für den Weltgästeführertag 2017

Mit deutlicher Mehrheit wählten die Teilnehmer der JHV 2016 in Hamburg „Reform – Zeit für Veränderung“ zum neuen Thema für den WGFT 2017. Die Angebote werden wie immer mit einem BVGD-Programmheft sowie durch Plakate beworben. www.bvgd.org



BVGD-Katalog zur Messe: CICERONE Spezial

Pünktlich zur ITB erschien der umfangreiche BVGD-Katalog CICERONE Spezial. Damit präsentiert der BVGD künftig die Angebote und Leistungen von 100 Mitgliedsvereinen ausführlich und in großem Format. Darüber hinaus sind alle Gästeführervereine in Deutschland in der alphabetischen Übersicht am Ende des Magazins gelistet. Das Magazin richtet sich an Reisende, Veranstalter und Agenturen gleichermaßen. Ob Wandertouren, Radtouren, Schauspielführungen, kunsthistorische Fachvorträge, Kinder- und Familienprogramme, kulinarische Reisen oder nächtliche Spektakel: Überall wird ein Aufenthalt bereichert durch die einheimischen Profis. Wie alle CICERONE-Ausgaben steht auch der CICERONE Spezial als pdf-Version auf der Homepage des BVGD zur Verfügung: www.bvgd.org/CICERONE

fairdealtourseurope.com ist jetzt toptouristguides.com

Eine neue Version des FEG-Portals www.fairdealtourseurope.com ist ab sofort unter dem neuen Namen www.toptouristguides.com online und bietet eine Menge an Verbesserungen! Der BVGD unterstützt das Portal ausdrücklich, da es das einzige Portal ist, das ausschließlich professionelle Gästeführer bewirbt. www.toptouristguides.com arbeitet ohne Provision und ohne Werbung. Bis Juli 2016 sind die Eintragungen kostenfrei, ab Juli 2016 wird ein Jahresbeitrag von 20 Euro, ab 2017 von 35 Euro erhoben. Das Portal www.toptouristguides.com ist allen Kolleginnen und Kollegen zu empfehlen, die ihr Angebot professionell bewerben möchten.



CORRIGENDA zum CICERONE Spezial

Seite 61, Niederrhein: Eine Kürzung in der ersten Spalte, letzter Absatz, führte zu Missverständnissen. Der vollständige Satz lautet: „Hier arbeitete über Jahre auch Joseph Beuys. Der Mann mit Filzhut und Fettecke erschließt sich auch manchem Zweifler, wenn er denn die Geschichte seines Lebens erfährt. Fast 6000 Werke dieses rastlosen Genies finden sich in der weltweit größten Sammlung auf Schloss Moyland in Bedburg-Hau.“

Seite 101, Erfurt: Die Verfasserin des Artikels ist Alice Frontzeck, die Bildrechte liegen bei Joachim Röder.

Die Bayerische Staatsregierung würdigte im Februar 2016 das ehrenamtliche Engagement für den Tourismus in Bayern. Im Rahmen der Reise- und Freizeitmesse ‚f.re.e‘ (‚freizeit.reisen.erholung‘) verlieh Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer sechs Persönlichkeiten die Medaille für besondere Verdienste um die bayerische Gastlichkeit. Gleich zwei Gästeführerinnen zählten zu den Geehrten: Dr. Ute Jäger aus Weißenburg, Vorsitzende des BVGD e.V., erhielt die Auszeichnung für ihren jahrelangen Einsatz für die beruflichen Belange der Gästeführer in Deutschland und Anni Härtl für ihr Engagement für die Gästeführer in Dachau. Staatssekretär Pschierer betonte mit Blick auf das ehrenamtliche Engagement der Gästeführer für das touristische Marketing im Rahmen ihrer Vereinstätigkeit: „Eines ist klar: Die Attraktivität der bayerischen Sehenswürdigkeiten wird erst durch die vielen ehrenamtlichen Helfer gesichert und erlebbar gemacht. Dieser persönliche Einsatz ist unverzichtbar und verdient größten Dank und Anerkennung.“

Bayerische Gastlichkeitsmedaille für Dr. Ute Jäger und Anni Härtl



Bildrechte: Florian Göttler



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leser,

angesichts der politischen Krisen gibt es wenig gute Nachrichten aus Europa: Aufgrund der Flüchtlingsströme werden immer mehr Grenzen stark kontrolliert, die Politik arbeitet im Krisenmodus und statt Einigkeit herrscht viel Dissens. Reisende aus europäischen Staaten verstehen die Mentalität und Einstellungen ihrer Nachbarländer und Gastgeber nicht mehr, Amerikaner fürchten sich vor terroristischen Anschlägen wie in Paris und Brüssel, Gäste aus den arabischen Staaten empfinden ein nachlassendes Sicherheitsgefühl. Der touristische Markt reagiert sehr sensibel auf politische und gesellschaftliche Unsicherheit und noch mehr auf Bedrohungsszenarien. Trotz der erfolgreichen Buchungszahlen des vergangenen Jahres gab es daher mahnende und nachdenkliche Kommentare seitens politischer und tourismuswirtschaftlicher Vertreter auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin. Da der Tourismus in vielen Städten und Regionen zu den wich-

tigsten Wirtschaftsbereichen zählt, gilt es, mit viel Engagement daran zu arbeiten, die Probleme zu meistern. Ohne großes menschliches und kulturelles Verständnis kann die Reise-Branche nicht funktionieren. Toleranz, Akzeptanz und der Wille zum gemeinsamen Gestalten sind Voraussetzungen für den Erfolg des Tourismus insgesamt und unseres Berufs als Gästeführer im Besonderen. Damit erweitert sich der Charakter unserer Tätigkeit, denn die Vermittlung von Kultur und kulturellen Werten wird immer wichtiger. Gästeführer müssen auf brisante gesellschaftliche Fragen antworten, sie müssen Stellung beziehen und Erklärungen liefern, an denen selbst professionelle Politiker oft scheitern. Dafür benötigen sie Verständnis, Unterstützung und Ausbildung. Die Hansestadt Hamburg hat eine Reihe von Seminaren zur „Internationalisierung des Hamburg Tourismus“ organisiert, Bayerns Landeshauptstadt München bot eine ganztägige Schulung zum Thema „Migration und Flüchtlinge“ an. Andere Gästeführervereine offerieren spezielle Führungen für angekommene Flüchtlinge, damit sich die Menschen besser in der neuen Umgebung zurechtfinden. „Kulturen verbinden“ ist also gleich aus mehreren Gründen ein sehr aktuelles Thema, das uns in unserer Berufsausübung als Gästeführer täglich angeht. Daher war das Motto für den 1. Deutschen Gästeführertag in Hamburg sehr gut gewählt. Über 300 Teilnehmer, Vertreter von 89 Gästeführervereinen, touristische Partner aus Österreich, der Schweiz, Schweden und Frankreich sowie einiger deutscher Tourismusinstitutionen reisten an, und sie machten die Veranstaltung zur Plattform eines intensiven und erfolgreichen Meinungsaustauschs. CICERONE berichtet in dieser Ausgabe ausführlich darüber, ebenso über die regionalen Gästeführertreffen in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Gerade die Zunahme an regionalen Gästeführertreffen und das steigende Interesse daran belegen, wie wichtig und hilfreich ein funktionierendes Netzwerk mit Kolleginnen und Kollegen und Partnern ist. Dies gilt auch für die Tagung der Federation of European Guide Associations (FEG) in Moskau. Durch all diese Kontakte sind die Mitglieder des BVGD ein fester und verlässlicher Partner im Tourismus. Und wie immer wird die Sommerausgabe des CICERONE von den vielen Beiträgen über die bundesweiten Aktionen der BVGD-Vereine zum Weltgästeführertag 2016 geprägt. Aufgrund dieses weiten Themenspektrums erscheint dieser CICERONE diesmal in deutlich größerem Umfang von 44 Seiten. Viel Spaß beim Lesen! ■

Georg Reichlmayr, Redaktion CICERONE

CICERONE extra

Bitte sorgen Sie in Ihren Vereinen für eine prompte und zuverlässige Weiterleitung des CICERONE an alle Gästeführer und touristischen Einrichtungen vor Ort. Auszüge wichtiger Beiträge dieser Ausgabe sowie die pdf-Dateien aller CICERONEs seit 2005 finden Sie auf der Homepage des BVGD unter www.bvgd.org. Die Printausgabe des CICERONE bleibt weiterhin das ideale Medium für Ihre Berichterstattung und Ihre Werbung. Sollten Sie zusätzliche Exemplare des CICERONE benötigen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des BVGD (info@bvgd.org). Ihre Beiträge für die Ausgabe 2/2016 (Redaktionsschluss 01.10.2016) schicken Sie bitte an folgende Anschrift: Georg Reichlmayr, BVGD – Ressort CICERONE, reichlmayr@bvgd.org



Erster Deutscher Gästeführertag des BVGD in Hamburg: Senatsempfang im Rathaus und Tagung in der Handelskammer

(GR) Erstmals bot der Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V. eine breite Plattform für Gästeführer und Touristiker, um sich durch Fachvorträge fortzubilden, beruflich relevante Themen zu diskutieren und Kontakte zu knüpfen. 300 Teilnehmer aus 89 Mitgliedsvereinen reisten dafür nach Hamburg,

wo der Hamburger Gästeführer Verein (HGV) e.V. ein großartiges Rahmenprogramm auf die Beine stellte. Unter Einbeziehung von Sylt und dem Verein der Lübecker Stadtführer e.V. bot die Hansestadt Hamburg eine perfekte Kulisse für die hochkarätige Veranstaltung unter dem Motto „Kulturen verbinden“.

Der Zeitpunkt war optimal, den Charakter der jährlich stattfindenden Jahreshauptversammlung des BVGD deutlich zu erweitern: 20 Jahre nach seiner Gründung zählt der BVGD über 6.200 Mitglieder, die Strukturen des Vereins sind gefestigt und der BVGD ist bundesweit und nahezu flächendeckend etabliert. National und regional stehen die Gästeführer im engen Austausch mit ihren touristischen Partnern. Der Vorstand beschloss daher, dieser Entwicklung gerecht zu werden und die Versammlung inhaltlich deutlich auszubauen. Zahlreiche Einladungen an Partner und touristische Verbände wurden ausgesprochen, und 30 externe Teilnehmer meldeten sich an, darunter Gäste aus Österreich, der Schweiz, Frankreich und Schweden sowie Vertreter örtlicher Tourismuseinrichtungen.



„Keiner kennt Hamburg, weil wir so leise und bescheiden sind – eben hanseatisch“, so Sabine Horst, Gästeführerin des Hamburger Gästeführer Vereins (HGV) e.V., um dann eine bemerkenswerte Vorstellung einer perfekten Gästeführung zu liefern, weder leise, noch bescheiden. Die große Stadtrundfahrt durch Hamburg beginnt am Steindamm, der einst wichtigsten Verkehrsverbindung Hamburgs nach Lübeck, der „Autobahn des Mittelalters“.

Gemeinsam mit Birgit Scheffner und Hans-Ulrich Niels beschrieb Sabine Horst Hamburgs drei Flüsse, Alster, Elbe und Bille, schilderte die Aufstauung im 13. Jahrhundert und die Entstehung des Alstersees, „so groß



Birgit Scheffner,
Hans-Ulrich Niels und
Sabine Horst vom HGV

wie das Fürstentum Monaco“. Die Wellen der Alster glitzerten in der ersten Frühlingssonne, Segler zogen ihre Bahnen und ein traumhafter Blick eröffnete sich auf die Stadtsilhouette.

„Hamburg bietet überall kleine Flüsse und Kanäle. Rund 10 Prozent seiner Oberfläche ist Wasser“ oder sind Gewässer, fuhr Sabine Horst fort. 1860 wurden Hamburgs Stadttore demontiert und es begann die Bebauung außerhalb der einstigen Stadtgrenzen. Heute ist Hamburg mit 1,8 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Deutschlands und lebt zu je einem Drittel von Industrie, Dienstleistung und Handel. Eine eigene Universität erhielt die Handelsstadt zwar erst vor hundert Jahren, diese zählt heute jedoch über 70 000 Studierende. Nicht nur die eleganten Wohnanlagen an Feenteich und Alster, auch viele weitere Stadtteile überzeugen von Hamburgs hoher Lebensqualität. „So durchläuft St. Georg derzeit eine Turbo-Gentrifizierung“, so Horst. Der Stadtteil, in dem Hans Albers aufwuchs, ist heute nicht nur nostalgisch, sondern auch sehr begehrt und teuer.

Auf Städtereisende übt Hamburgs enormes Kulturangebot einen besonderen Reiz aus, und viele Teilnehmer des Deutschen Gästeführertages nutzten den Aufenthalt für einen Besuch eines der zahlreichen Musicals auf den Bühnen entlang der Elbe. Doch nicht nur „Aladin“ und „König der Löwen“ sind Publikumsmagnete, auch die Staatsoper, die zahlreichen Kleinkunsth Bühnen und in naher Zukunft die neue Elb-Philharmonie sind wesentliche Bestandteile des enormen Angebots. Damit setzt Hamburg hohe Maßstäbe im inländischen Städtetourismus.



„Hier beginnt Thomas Manns Roman `Der Zauberberg´“, erzählte Sabine Horst, als die Stadtrundfahrt über den Jungfernstieg ins Zentrum führte, „doch kommt beim Lübecker Thomas Mann Hamburg stets schlecht weg“ – Hansestädte waren eben auch oftmals Konkurrenten. Und plötzlich gerieten die Hamburger Kollegen ganz aus dem Häuschen: Die Schleusen an den Alster-Arkaden waren geöffnet, um Wasser in die Elbe zu leiten. „Wir haben hier 3,60 Meter Tidenhub, und das Öffnen der Schleusen passiert ganz selten.“ 4 Fleete münden in die Elbe und fließen in Richtung Hafen, wo sich zahlreiche Verlagsgebäude finden. Da im Hamburger Hafen stets die Neuigkeiten aus aller Welt zusammenliefen, wurde die Stadt ein Zentrum für Presse und Verlage. Und schließlich durften das Stadion des FC St. Pauli, die Reeperbahn und das Schmidt-Theater, die legendäre David-Wache und die Große Freiheit mit der Kneipe von Dragqueen Olivia Jones gleich neben der barocken St. Joseph-Kirche nicht fehlen. Denn genau hier, in Hamburgs weltberühmtem Vergnügungs- und Rotlichtviertel auf St. Pauli, im Kult-Restaurant „Hamburger Veermaster“ auf der Reeperbahn, begann mit dem Get-together aller Teilnehmer der Deutsche Gästeführertag.

Die Freie und Hansestadt Hamburg ist als Stadtstaat eine Kommune und zugleich ein Bundesland. Sitz der Bürgerschaft (Parlament) und des Senats (Regierung) ist das Hamburger Rathaus, dessen prächtige Neorenaissance-Fassade und der in überbordendem Historismus gestaltete Große Festsaal

den Stolz der Handelsstadt auf ihre Geschichte und ihren wirtschaftlichen Erfolg signifikant zum Ausdruck bringen. Teil des reichhaltigen Figureschmucks am über 100 Meter hohen Rathausturm sind die Standbilder Kaiser Karls des Großen als möglicher Stadtgründer und Kaiser Friedrich Barbarossas, der 1189 angeblich das Privileg eines Freihaufens für Hamburg ausstellte. „Diese Urkunde haben wir aber wohl selbst gemacht“, stellte Hans-Ulrich Niels ironisch fest und ergänzte: „Im rechten Flügel des Rathauses sitzt Hamburgs Erster Bürgermeister, direkt unter dem Bremer Wappen, Hamburgs großem Konkurrenten seit dem Mittelalter.“ Im Inneren des Hamburger Rathauses ist der Große Festsaal nicht weniger prächtig geschmückt. Hugo Vogel gestaltete 1909 die riesigen Wandgemälde, die unter der schweren Holzkassettendecke erneut die wesentlichen Stationen in Hamburgs Geschichte feiern. Prächtiger konnte der Empfang für die Teilnehmer des 1. Deutschen Gästeführertags nicht ausfallen. Andreas Rieckhof, Staatsrat der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (Bereich Verkehr), betonte in seiner Begrüßungsrede „die erforderliche Kooperation zwischen allen touristischen Leistungsträgern“. Ziel der Hamburger Tourismuspolitik, so Rieckhof, seien „die weitere Internationalisierung und die Stärkung Hamburgs als Welcome-City.“ Hamburgs Umsatz im Tourismus beträgt rund 6 Milliarden Euro und ist damit der größte wirtschaftliche Sektor der Hansestadt. Gezielt arbeitet Hamburg an der Erschließung der touristischen Märkte in Asien und in den arabischen Staaten, deren Bedeutung im Laufe der Tagung ein Schwerpunktthema bildete. Den Grußworten von Dr. Jäger, Vorsitzende des BVGD, folgte eine Grundsatzrede von Dr. Christina Linger, Vorsitzende des Hamburger Gästeführer Vereins (HGV) e.V., die gemeinsam mit ihrem Team mit enormen Aufwand und Engagement die Ausrichtung der Veranstaltung innerhalb von zwei Jahren ermöglichte. Gerichtet an die politischen Repräsentanten und Vertreter des Hamburger Tourismus informierte Dr. Linger über Chancen und Risiken der freiberuflichen Tätigkeit der Gästeführer, über deren Anstrengungen zu weiterer Zertifizierung (aktuell betreibt der HGV e.V. eine Zertifizierung nach EN 15565) und die Bedeutung des direkten Kundenkontakts, den die Gästeführer pflegen. „Qualität fällt nicht vom Himmel“, so Dr. Linger, „und ich wünsche mir deshalb, dass die touristischen Institutionen einen noch größeren Fokus auf uns Gästeführer und unsere Verbandsarbeit richten.“



Dr. Christina Linger (HGV), Andreas Rieckhof (Hamburger Staatsrat), Dr. Ute Jäger und Dr. Wolther von Kieseritzky (BVGD)



Dr. Christina Linger (HGV) im Pressegespräch

Über die Fachvorträge und die Podiumsdiskussion unter dem Tagungsmotto „Kulturen verbinden“, über die Reaktionen der Teilnehmer sowie die Rahmenprogramme in Lübeck und auf Sylt informieren die folgenden Seiten ausführlich. Der 1. Deutsche Gästeführertag war ein Probelauf für die neue Form einer erweiterten Jahreshauptversammlung, und die Rückmeldungen der Teilnehmer werden über erforderliche Verbesserungen und Anpassungen informieren. War über viele Jahre hinweg seitens der Mitgliedschaft beklagt worden, dass der Vortrag des Jahresberichts und des Kassenberichts zu viel Zeit in Anspruch nehmen würden, war es diesmal gerade umgekehrt:

Viele Teilnehmer wünschten sich eine ausführlichere Berichterstattung über die Vorstandstätigkeit des BVGD. Der enge Zeitrahmen für die vereinsinternen Diskussionen machte klar, dass am Zeitmanagement noch gefeilt werden muss. Auch die Vorstellung der externen Teilnehmer soll ausgebaut und ein spezieller Bereich zur Kontaktpflege mit unseren touristischen Partnern zur Verfügung gestellt werden. Mit einem wohlverdienten und begeisterten Applaus für das Ausrichterteam des HGV e.V. endete der 1. Deutsche Gästeführertag in Hamburg. Der 2. Deutsche Gästeführertag wird vom 03.03. bis 05.03.2017 in Erfurt stattfinden. ■



Prof. Norbert Aust (Tourismusverband Hamburg) und Dr. Ute Jäger (BVGD) im Tagungssaal in der Handelskammer Hamburg

Im Rahmen eines Workshops auf der Jahreshauptversammlung erarbeiteten die Gästeführer eine Liste mit Vorschlägen für das Motto des Weltgästeführertages am 21. Februar 2017. Das Plenum entschied sich mit großer Mehrheit für: „Reform – Zeit für Veränderung.“



Bestens gestärkt waren die Teilnehmer des 1. Deutschen Gästeführertages in der Handelskammer Hamburg durch die Versorgung von Le Crobag mit französischem Gebäck in den Tagungspausen.





„Kulturen verbinden“: Anspruch und Herausforderung für Gästeführer

Talk-Runde in der Handelskammer Hamburg

(GR) Hamburgs Ruf als „Tor zur Welt“ und die Internationalisierung des Hamburger Tourismus waren bei der Planung der Veranstaltung vor einem Jahr der Grund für das Motto „Kulturen verbinden“. Die Aktualität, ja gesellschaftliche und politische Brisanz des Themas angesichts von Flucht und Migration einerseits und Terrorrängsten andererseits war jedoch nicht absehbar. Immer mehr Grenzkontrollen in Europa, Fragen der Integration, Sorgen und Vorurteile, ja eine zunehmende Radikalisierung – all das ist Gift für den Tourismus. Andererseits wird gerade dadurch klar, wie wichtig das Vermitteln von Kultur und kulturellen Werten ist – und zwar gerade von Alltagskultur. Der Tourismus an sich und die Gästeführer im Besonderen leisten einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Menschen.

Dabei müssen Gästeführer Antworten auf brisante Fragen finden, sie müssen Stellung beziehen zu komplizierten Sachverhalten, und sie müssen Erklärungen liefern, an denen oft professionelle Politiker scheitern. Dafür benötigen Sie Verständnis, Unterstützung und Ausbildung. In Hamburg wurde eine Veranstaltungsreihe zur „Internationalisierung des Hamburg Tourismus“ organisiert, München bietet eine Schulung zum Thema „Migration und Flüchtlinge“ an, und der Würzburger Gästeführerverein bietet spezielle Führungen für angekommene Flüchtlinge an. „Kulturen verbinden“ ist also aus mehreren Gründen ein sehr aktuelles Thema, das uns in unserer Berufsausübung als Gästeführer täglich angeht. Die Moderation und Gesprächsleitung führte Georg Reichlmayr (BVGd).



Sascha Albertsen, Leiter der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Hamburg Tourismus GmbH: „Wir brauchen Bürgerakzeptanz für die Dynamik im Tourismus.“



Dr. Felicia Englmann, Politikwissenschaftlerin an der Bundeswehruniversität München, Journalistin und Publizistin: „Schon mit kleinen Gesten kann man Menschen glücklich machen.“



Prof. Dr. Monika Schädler, Institut für Wirtschaft und Gesellschaft Chinas der Hochschule Bremen: „Viele kulturelle Programme in der Zusammenarbeit mit chinesischen Unternehmen.“



Georg Reichlmayr (BVGd): „Das Thema ‚Kulturen verbinden‘ wird den Beruf des Gästeführers auch in Zukunft stark prägen.“



Marcus Troeder, Leiter der Abteilung Tourismus, Sportwirtschaft der Handelskammer Hamburg: „Wir bieten ein breites Angebot für den Gedankenaustausch zwischen Touristikern.“



Barbara Heyken, Gästeführerin im Hamburger Gästeführer Verein (HGV) e.V., Dozentin für interkulturelles Training: „Gästeführer repräsentieren nicht nur sich selbst, sondern die Stadt und das ganze Land.“

Albertsen: Das Thema „Kulturen verbinden“ ist exzellent gewählt, denn es ist zentral für den Tourismus Hamburgs und Deutschlands. Jedenfalls bin ich beeindruckt, dass Hamburgs Ruf als „Tor zur Welt“ so fest verankert ist. Denn über eine große Internationalisierungsstudie gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg vor drei Jahren fanden wir heraus, dass Hamburg durchaus noch Anstrengungen leisten muss, um den Ansprüchen chinesischer und arabischer Gäste zu genügen. Neben Sprachkompetenz und interkultureller Kompetenz muss vor allem der direkte Kontakt zu den Leistungsträgern, insbesondere zu den Gästeführern, intensiviert werden.

BVGd: Herr Troeder, Sie hielten vor kurzem einen Vortrag zum Thema „Wie fit ist Hamburg für ausländische Besucher?“ Ihr Fazit?

Troeder: Eine Umfrage unter Fluggästen ergab: Wir sind weltoffen, wir sind gastfreundlich und wir haben wirklich

viel zu zeigen. Doch es zeigte sich auch: Es hapert noch an Sprach- und interkulturellen Servicekompetenzen, die sehr wichtig sind. Mein Fazit: Fit ja – die Muskeln müssen noch etwas weiter aufgebaut werden.

BVGd: Ist der deutsche Tourismus für arabische Gäste gut aufgestellt, Frau Dr. Englmann?

Dr. Englmann: Bezüglich Luxushotels und Luxus-Gastronomie ist der Markt für arabische Gäste nie gesättigt. Deren Herkunftsländer kennen diesbezüglich enormen Luxus, den wir noch gar nicht bieten können. Auch im Bereich Service können wir noch viel nachholen. Dass man in Deutschland seine Tüte im Supermarkt selber einpackt, ist für arabische Gäste etwas Exotisches. Bei Ausflügen werden hochwertige Limousinen schlicht erwartet.

BVGd: Wie groß ist die Bereitschaft arabischer Gäste, sich auf Exotik und neue Erfahrungen einzulassen?

Dr. Englmann: Arabische Gäste bleiben sehr gerne in ihrer vertrauten Komfortzone. Für Abenteuerurlaub werden Sie diese Gäste nicht gewinnen. Araber halten sich bevorzugt in ihren familiären Gruppen auf, es soll gemütlich und sicher sein.

BVGd: Wenn man die Wirtschaftsnachrichten verfolgt, geht es bezüglich China stets um Zahlen und Bilanzen. Gerade Hamburg ist ja ein wichtiger Standort für chinesische Unternehmen. Wie wichtig ist es denn, zugleich mit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch Kultur zu vermitteln?

Prof. Schädler: Das ist oft miteinander verbunden. Wenn ein deutsches Unternehmen chinesische Wirtschaftsvertreter empfängt, wird es auch ein passendes Programm anbieten, das die geschäftlichen Gespräche ergänzt. Eine Tour durch die Stadt, ein Event, ein Abendessen in besonderem Ambiente gehören dazu. Gerade im Austausch mit chinesischen Unternehmern wird das sehr exzessiv gemacht.

BVGD: Frau Heyken, entspricht diese Einschätzung bezüglich chinesischer Unternehmen der Auftragslage der Hamburger Gästeführer?

Heyken: Ja. Jedoch sind die Zeitkonzepte bei solchen Aufträgen oft so eng gefasst, dass viel Fingerspitzengefühl gefragt ist, um die Gäste schnell innerlich zu erreichen. Man muss gründlich und flexibel planen, um die Wünsche der Gäste und der Auftraggeber zu erfüllen. Oft muss man einen Programmpunkt fallen lassen, den anderen sollte man dafür gründlich machen. Man muss schnell herausfinden, was den Gästen wichtig ist, was sie am meisten interessiert und warum sie gekommen sind.

Dr. Englmann: Traditionelle Handwerkskunst stößt bei arabischen Gästen immer auf großes Interesse. Ein Hutmacher, ein Sattler, ein Mühlenbetreiber: Solche Programmpunkte werden enorm geschätzt.

Albertsen: Es ist wichtig, dass wir die große Bedeutung der Tourismuswirtschaft erkennen und zum Ausdruck bringen. Der Tourismus nimmt bezüglich der Auslandsmärkte eine ganz wichtige Rolle als Türöffner ein.

BVGD: Joschka Fischer, Außenminister und Vizekanzler von 1998 bis 2005, konstatierte vor zwei Monaten in einem Kommentar für die Süddeutsche Zeitung „eine fundamentale Erschütterung traditioneller Rollenbilder und Verhaltensmuster“ und zwar weltweit (SZ vom 29.12.2015). Gleichzeitig gibt es die Sehnsüchte nach Traditionen und traditionellen Werten. Müssen Gästeführer künftig viel stärker erklären, wer „wir“ sind, „die“ Hamburger oder „die“ Deutschen, mithin unsere Identität als Gastgeber definieren?

Heyken: Es ist ganz wichtig zu verstehen, dass man als Gästeführer nicht nur sich, sondern die Stadt und das ganze Land repräsentiert. Man muss erklären können, wo man herkommt und wie man selbst geprägt ist. Man muss also bei der Selbstanalyse anfangen und dann fragen, was bringt der Gast mit. Für diese Analyse hat man in der Praxis nur wenige Minuten.

BVGD: Asiatische Reisegruppen reisen bevorzugt mit eigenen Reiseleitern, die dann auch häufig die örtliche Gästeführung übernehmen. Wie können unsere Angebote als örtliche Gästeführer besser bei den chinesischen Veranstaltern beworben werden? Wie kann der Mehrwert einer Gästeführung klar gemacht werden?

Prof. Schädler: Chinesen, die reisen, sprechen häufig kein Englisch und wären ohne gut chinesisch-sprachige Guides verloren. Da es viele chinesische Studenten in Europa gibt, die gut vernetzt sind, sprechen chinesische Reisebüros eben solche Studenten an. Die chinesischen Reiseagenturen verlangen für diese Leistungen keine Nachweise hoher oder berufsspezifischer Qualifikation.

Heyken: Die individuellen Ansprüche der chinesischen Gäste steigen zwar, aber die großen Reisegruppen werden die local guides nicht erreichen. Die werden auch künftig mit ihren eigenen Reiseleitern arbeiten, die sich auch als Gästeführer betätigen. Unsere Auftraggeber sind dagegen Firmen und Institutionen.

BVGD: Wie entwickelt sich der Hamburger Tourismus bezüglich internationaler Gäste?

Albertsen: Hamburg investiert nicht nur ins Marketing, sondern vor allem auch in das Produkt selbst. Wir brauchen zunächst eine vernünftige Qualität in der Destination, bei Hotels, bei den Sprachkenntnissen, bei der Infrastruktur. China und Arabien sind dabei nicht die großen, voluminösen Märkte der nächsten zehn Jahre. Für Hamburg und für Deutschland wird das Volumengeschäft weiterhin aus den europäischen Ländern kommen. Gleichwohl ist das qualitative Wachstum der Zukunftsmärkte ein wichtiges langfristiges Projekt. Ca. 70.000 Übernachtungen aus China und ebenso viele aus Arabien zählt Hamburg derzeit jährlich, und diese Zahlen lassen sich langfristig wohl verdoppeln. Dafür ist die gute Verkehrsanbindung enorm wichtig. Wenn wir nicht durch einen Direktflug erreichbar sind, können wir

noch so gutes Marketing in China machen – es wird nicht helfen.

Troeder: Die größte Gruppe ausländischer Gäste für Hamburg sind derzeit die Dänen. Der Markt liegt also vor der Haustür. Bei den Gästen aus China und Arabien dagegen dürfen wir nicht erwarten, dass sie gleich morgen kommen. Da gilt die Devise „Steter Tropfen höhlt den Stein“. Die Handelskammer ist seit Jahren auf der Messe Arab Health in Dubai vertreten und hat eine speziell auf den arabischen Markt ausgerichtete Broschüre über das exzellente medizinische Angebot Hamburgs vorgelegt. Auch viele Hotels sind inzwischen sehr spezialisiert und auf die individuellen Wünsche ihrer Gäste eingestellt. So wurden Köche aus den Golfstaaten eingeflogen, um den eigenen Küchenchefs beizubringen, welches Frühstück der Gast aus den arabischen Staaten mag. Auch wissen die Hamburger Hotels, dass chinesische Gäste nicht in der vierten Etage wohnen möchten, da die Zahl vier eine negativ besetzte Konnotation hat, oder dass Gäste aus Russland Hausschuhe und Bademäntel sehr zu schätzen wissen.

Heyken: Zahlensymbolik ist für Chinesen wirklich bedeutsam. Solche Kleinigkeiten sind wichtig und deshalb eigentlich keine Kleinigkeiten. Es sind Schlüsselfunktionen, die Ihnen sehr gedankt werden und über die Sie schnell ins Gespräch mit Ihren Gästen kommen können.

Dr. Englmann: Da bin ich ganz Ihrer Meinung. Mit solchen Gesten kann man Menschen leicht glücklich machen. Für arabische Gäste ist es der kleine Begrüßungskaffee mit einer Dattel. Es kann aber auch ein Espresso mit kleinem Gebäck sein. Es geht ja um die Geste.

BVGD: Für Gästeführer ist es aber sehr schwierig, die erforderlichen umfangreichen Trainings zu absolvieren.

Heyken: Für die Vermittlung der Basics braucht man schon einen ganzen Tag. Dann kann man das schier endlos erweitern. Aber: Gästeführer sind selbst-

ständige Unternehmer, und für sie ist der Zeit- und Kostenaufwand für diese Schulungen schon sehr hoch.

BVGD: Eine breit aufgestellte Hotellerie kann solche Schulungen natürlich ganz anders finanziell stemmen als der Gästeführer. Wer könnte sich an der interkulturellen Ausbildung der Gästeführer beteiligen? Gibt es da Möglichkeiten seitens der Handelskammer oder bei Hamburg Tourismus?

Troeder: Die Handelskammer hat mit ihrer Fortbildungsreihe 2015 ein Angebot für den Gedankenaustausch zwischen Touristikern geschaffen. Die Teilnahme an diesen Seminaren ist für alle Interessenten kostenfrei. Viele Gästeführer kommen sehr regelmäßig und knüpfen zahlreiche Kontakte.

Heyken: Außerdem haben Gästeführer viele Kolleginnen und Kollegen. Ein verstärkter kollegialer Austausch über interkulturelle Kompetenzen ist sicher hilfreich. Wir machen das im Hamburger Gästeführer Verein (HGV) e.V. im Rahmen der Zertifizierung nach DIN EN 15565. Da gibt es viel Input und es kostet gar nicht viel.

Albertsen: Wir betrachten hier ein weites Feld. Internationalisierung greift in so viele und vielfältige Bereiche ein, da braucht es ein breites Zusammenwirken aller Institutionen, die mit Tourismus und Infrastruktur zu tun haben.

Troeder: Alle Verbände müssen sich noch stärker einbringen und erkennen: Wir sind ein bedeutender Teil dieses Gesamtprozesses.

BVGD: Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner stellte am 30.11.2015 in einem Interview mit der Tageszeitung „Die WELT“ die Forderung auf, „dass Frauen aus dem arabischen Raum hierzulande auf die Vollverschleierung verzichten“ sollten. Ein Burka- und Nikab-Verbot ausdrücklich auch für Touristinnen.

Dr. Englmann: Ich würde der Ministerin nicht beipflichten. Selbstverständlich soll man sich als Gast den Gepflogenheiten eines Landes anpassen, aber inwieweit? Man sollte da aufeinander

zugehen und nicht vorschreiben: In Deutschland trägt man dieses oder jenes. Ich denke, wir können die Verschleierung durchaus ertragen. Und wer als Hotelbetreiber oder als Gastwirt eine bestimmte Besuchergruppe nicht wünscht, kann ja immer noch für sich entscheiden.

Albertsen: Ich möchte die Frage dennoch erweitern durch den Aspekt der „Bürgerakzeptanz im Tourismus“. Denn alles ist ja eine Frage des Maßes. In München, wo jährlich 700.000 arabische Gäste übernachten, erleben wir Phasen, wo die verschleierte Frauen im Stadtbild deutlich sichtbar sind. Das führt zu ablehnenden Reaktionen in der Bevölkerung. Der Tourismus bringt eine enorme Frequenz in die jeweilige Destination. In Hamburg arbeiten wir daran, die Akzeptanz für diese Dynamik zu erhalten. Wir wissen aus Berlin, dass es bestimmte Momente gibt, an denen die Stimmung kippen kann. Und wenn uns das passiert, wenn die Bevölkerung den Tourismus nicht mehr will, dann haben wir ein riesiges Problem. Wir müssen uns also schon ernsthaft mit der Frage auseinandersetzen. Dass Gästegruppen ausgeschlossen werden, geht jedoch nicht. Wir Touristiker müssen deshalb den Dialog mit den Bürgern ausweiten. Damit ändern sich unsere Aufgaben. Wir müssen nicht mehr nur unser Produkt beschreiben, sondern viel stärker in die Gestaltung eingreifen und Prozesse lenken.

Dr. Englmann: Als Innenstadtbewohnerin bin ich mit Unstimmigkeiten über das Verhalten ausländischer Besuchergruppen durchaus vertraut. Aber man kann den Gästen schon auch sagen, was den Einheimischen nicht passt, woran sie sich stören oder was in der Öffentlichkeit nicht geduldet wird. Die Akzeptanz der Gäste bei der Bevölkerung ist also sehr wichtig und muss immer wieder neu diskutiert werden, denn unsere Städte sind ja keine Freilichtmuseen, sondern bewohnte Orte. Sie als Gästeführer sollten authentisch sein und Verhaltensweisen Ihrer Gäste, die Sie selber stören, auch ansprechen.

Wir müssen uns nicht verbiegen und nicht anbiedern. Hören Sie auf sich selbst und vermitteln Sie diesen Standpunkt.

Heyken: Sie dürfen aus meiner Sicht alles sagen, es ist nur eine Frage, wie etwas gesagt wird. Sie dürfen nicht rechthaberisch sein, nicht zu direkt. Beschreiben Sie die Situation und schildern Sie die Spielregeln. Zielen Sie nie auf das Verhalten einer Einzelperson und liefern Sie immer eine gute und plausible Erklärung. Da ich auch im Flucht- und Migrationsbereich tätig bin, weiß ich, wie virulent dieses Thema ist.

BVGD: Jedenfalls besteht von allen Seiten ein enormes Bedürfnis, sich gegenseitig zu erklären: Den Touristen die Lebensgewohnheiten der Einheimischen und umgekehrt. Wir müssen den Erwartungen der einheimischen Wirtschaft und denjenigen unserer oft ausländischen Auftraggeber gerecht werden. Das Gespräch heute hat gezeigt, auf welcher breiter Plattform das Thema „Kulturen verbinden“ angesiedelt ist und wie sensibel man damit umgehen muss. „Kulturen verbinden“ wird den Beruf des Gästeführers auch in Zukunft stark prägen. Da werden weiterhin viele Trainings, Schulungen und Gespräche erforderlich sein. Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmer dieser Gesprächsrunde für den regen Meinungsaustausch. ■

Fachreferate

„Arabersaison“: Zum interkulturellen Verständnis mit Gästen aus den Golfstaaten

(GR) Dr. Felicia Englmann ist Politikwissenschaftlerin, Journalistin und Publizistin mit besonderem Fokus auf die arabischen Staaten. Sie lehrt an der Bundeswehr Universität München zu politischer Theorie.

Mit einem „Salem aleikum“ startete Dr. Englmann in einen mitreißenden Vortrag über Ansprüche, Erwartungen und Besonderheiten arabischer Gäste aus den Golfstaaten. Sie erklärte deren Kulturraum, deren Freizeitverhalten, deren Reichtum und hohen Bildungsstand, gerade auch der Frauen. Sie schilderte die Städte der Golfstaaten, in denen 95 Prozent der Einwohner Ausländer sind. Arabische Gäste sind

daher grundsätzlich damit vertraut, auf Englisch zu kommunizieren, und sind an fremde Kulturen gewöhnt. Kleine Gesten, so Dr. Englmann, werden sehr geschätzt. Als Beispiel präsentierte sie kleine Taschentücher, die arabische Gäste stets gerne nutzen. Die Kleidung arabischer Frauen, den Hedschab, erklärte Dr. Englmann besonders anschaulich, indem sie sich entsprechend gewandete. Reisesicherheit ist sehr ausschlaggebend für die Reiseentscheidung arabischer Gäste, auch bezüglich des Medizintourismus. Von ganz besonderem Reiz ist die angenehme Sommerfrische in Mitteleuropa und vor allem in Deutschland. Dr. Engl-

mann klammert Reizthemen nicht aus, empfiehlt jedoch bei geschäftlichen Kontakten, religiöse und politische Themen zu vermeiden. Praktische Tipps zur Begrüßung, zu Willkommengesten und zum entspannten Umgang rundeten die Einführung in den arabischen Kulturkreis ab. ■



Asien trifft Europa: Die Erwartungen chinesischer Touristen in Deutschland

(GR) Prof. Dr. Monika Schädler lehrt an der Hochschule Bremen, wo sie zur Wirtschaft und Gesellschaft Chinas. Sie ist Direktorin des Konfuzius-Instituts Bremen, mit dem die Hochschule und ihre Gründungspartner Bremen als China-Kompetenzzentrum ausbauen möchten.

Ausgehend vom chinesischen Philosophen Laozi, der vor 2.500 Jahren eher am Sinn des Reisens zweifelte, bis zur explosionsartig steigenden Reisebegeisterung und -möglichkeit der Chinesen seit den letzten 30 Jahren, schilderte Dr. Schädler die geschichtliche Entwicklung des Reisens der Chinesen.

In einer präzisen wissenschaftlichen Analyse beschrieb sie die Bedeutung des chinesischen Auslandstourismus, die Motivation der Chinesen und die Gründe ihrer Reiseentscheidung und schließlich das Interesse und die Erwartungen der Chinesen an das Reiseland Deutschland. „Chinesen reisen sehr gerne aus Prestige- und Statusgründen“, erklärte Dr. Schädler. Und: „Familie und Heimat sind besonders beliebte Kommunikationsthemen für Chinesen, doch Sie können von Chinesen auch ganz unverblümt zu Ihrem Gehalt befragt werden, das geschieht

ganz häufig.“ Menschenrechte und die politische Lage Chinas sollten dagegen nicht die primären Gesprächsthemen bilden, schloss Dr. Schädler. ■



Speicherstadt und Kontorhausviertel: Hamburgs UNESCO-Welterbe

(GR) Fristgerecht am 01. Februar 2014 reichte Hamburg seine Unterlagen für eine Kultur-Welterbestätte ein – mit großem Erfolg, wie Dr. Ralf Lange auf dem Deutschen Gästeführertag ausführte. Lange ist promovierter Kunsthistoriker und Diplomsoziologe und derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter im Speicherstadtmuseum der Stiftung Historische Museen Hamburg. Er hat zahlreiche Publikationen zur Hamburger Architekturgeschichte und zur deutschen Nachkriegsarchitektur veröffentlicht. Er war eingebunden in den Nominierungsan-

trag an die UNESCO, mit dem das Hamburger Ensemble „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ im Juli 2015 den UNESCO-Welterbestatus erlangte.

Hamburgs noch junges Welterbegebiet besteht aus zwei heterogenen Ensembles: dem Lagerhausviertel aus dem späten 19. Jahrhundert für Kaffee, Tee, Gewürze, Tabak, Teppiche, Kautschuk und vielem mehr, und dem Kontorhausviertel aus den 1920er Jahren, in dem die Importfirmen ihre Büros einrichteten. Beide Viertel ergän-

zen sich gleichwohl, und das war das ausschlaggebende Argument für die UNESCO. Wie ein Riegel schiebt sich die Speicherstadt zwischen die Hamburger City und die Häfen und verbindet perfekt die Anleger und den Vertrieb. Als der Hamburger Senat 1881 auf Druck des Reichskanzlers Otto von Bismarck den Anschluss an den deutschen Zollverein unterzeichnete, waren damit zahlreiche wirtschaftliche Veränderungen und Belastungen verbunden. Der Kompromiss: Zumindest Hamburgs Hafen blieb ein Freihafen,

ausgegrenzt aus der Stadt. Nur noch im Hafen durfte nun noch zollfrei gelagert werden. Bald sollten dafür die Inseln am Hafen neu bebaut werden, doch lebten in der alten Bebauung der Brookinseln aus dem 18. Jahrhundert ca. 16.000 Menschen, die alle vertrieben wurden. Oberingenieur der neuen Speicherstadt wurde Franz Andreas Meyer. Er plante die Infrastruktur, die Kanäle, die Brücken und die Straßen, finanziert durch privates Kapital. Mey-

er bestimmte auch die technische Ausstattung der Speicherstadt: Im Kesselhaus wurde Wasserdampf erzeugt, der in die Maschinenhallen geleitet wurde, Winden wurden hydraulisch betrieben, Generatoren sicherten ab 1888 die elektrische Beleuchtung der Speicherstadt. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs kam der Weiterbau zum Erliegen. Doch Hamburg war damit nach London und New York der drittgrößte Hafen der Welt. ■



Workshops der Jahreshauptversammlung des BVGD 2016

Wie jedes Jahr bot der BVGD im Rahmen der Jahreshauptversammlung fünf themenspezifische Workshops an. Neben der rege nachgefragten Sprechstunde der Kommission für Berufliche Bildung (KBB), in der die Mitglieder der KBB für konkrete Fragen zum BVGD-Zertifikat DIN EN zur Verfügung stehen, und dem obligatorischen Brainstorming zum Motto des nächsten Weltgästeführertages ging es in Hamburg insbesondere um die Themen Homepage und Marketing.

10 Schritte zur eigenen Homepage: Plug-in für BVGD-Mitglieder

Die Nachfrage zu diesem Workshop war enorm: 51 Teilnehmer folgten den Ausführungen von Andi Kuhn, der in Zusammenarbeit mit Sonja Wagenbrenner den neuen Internet-Auftritt des BVGD programmierte und die technische Gestaltung des Plug-ins übernahm. Anschaulich erklärte Kuhn Grundlagen und Begriffe, gab praxisnahe Informationen, schilderte, was sinnvoll ist und wo es rechtliche Aspekte zu beachten gilt. So wurden auch Fragen bezüglich Bildrechten erörtert, wobei es viele Aha-Effekte gab. „Das ist ja spannend!“, „unglaublich“, so lauteten die Reaktionen auf Kuhns praktische Beispiele zur Nutzung des neuen BVGD-Plug-in für Vereine. Es ging um Kosten, die Beschaffung einer Domain, Gestaltungsmöglichkeiten, Inhalte des Impressums, die Positionierung bei Suchmaschinen und die Nutzung sozialer Netzwerke. Andi Kuhn erhielt großen Applaus und viele Vereine wohl bald eine neue Homepage. Alle Infos unter www.bvgd.org. ■

*Katbrin Widbalm,
Gästeführer Worswede-Teufelsmoor e.V.
www.gaestefuehrer-worswede-teufelsmoor.de*

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für Vereine

(SW) Aspekte des Marketings, erläutert und moderiert von Sonja Wagenbrenner, Vorstandsmitglied des BVGD, stießen auf ähnlich großes Teilnehmerinteresse. Wagenbrenner erklärte die Strukturen einer Homepage, wichtige Aspekte beim Verfassen einer Pressemitteilung, den Aufbau eines Presseverteilers, den Umgang mit Radio und Fernsehen und Fragen bezüglich Bildrechten und den Umgang mit sozialen Medien. Wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit ist die Kontaktpflege zu anderen kulturellen Einrichtungen und politischen Instanzen, die durch Mitgliedschaften auf Gegenseitigkeit gepflegt werden können. Aber auch die Präsenz eines Vereins in verschiedenen regionalen Gremien ist außerordentlich wichtig, um als engagierter Partner wahrgenommen zu werden. Vertreter des Heidelberger Gästeführer e.V. und des Worswede-Teufelsmoor Gästeführer e.V. konnten reichlich erfolgversprechende Beispiele liefern über die Zusammenarbeit des Vereins als gleichberechtigter Partner mit der Tourist-Information, den Museen und der Gemeinde. ■



Seminar „Sprechtraining“

Im Rahmen der Gästeführerausbildung nach DIN EN-Standard gestaltete Prof. Gunnar Pietsch ein ausgesprochen professionelles, informatives und praxisbezogenes Seminar. Pietsch, Sprechlehrer an verschiedenen Schauspielerschulen in München, Berlin und Köln und selbst Sprecher, Rezitator, Sänger und Schauspieler, ging auf alle Teilnehmer einzeln ein, gab individuelle Tipps zum Einsatz von Atmung und Sprache. Zur lockeren und heiteren Atmosphäre während des zweitägigen Seminars trugen Dozent und Teilnehmer gleichermaßen bei. ■

*Anke Wickboldt,
Gilde der Braunschweiger Gästeführer*



Teilnehmermeinungen zum 1. Deutschen Gästeführertag



Elisabeth Daude, internationale Arbeitsgemeinschaft im Stockholmer Gästeführerverband (FSAG), Schweden: „Heute morgen bei der Führung durch Hamburg habe ich wieder erfahren, wie toll und hilfreich unser Beruf ist! In Schweden gibt es nur einen einzigen großen Verein in Stockholm, mit über 300 Mitgliedern, daneben zwei Vereine in Göteborg und Malmö. In den dünn besiedelten Gebieten sind nur wenig Menschen in dieser Branche tätig. Wie in Deutschland ist der Beruf des Gästeführers auch in Schweden ungeschützt, und da ist es so wichtig, dass wir einen professionellen Austausch haben. Die Gästeführer in Deutschland sind zumeist in Deutschland geboren. Das ist in Schweden anders: Geschätzte 35 Prozent der Mitglieder stammen originär aus anderen Ländern. Das Motto des Deutschen Gästeführertages „Kulturen verbinden“ ist daher auch im Stockholmer Verband eine ständige Notwendigkeit.“ ■

Andrea Ackermann, Guide-Conférencière und stellvertretende Vorsitzende im Vorstand des französischen Verbands FNGIC, Frankreich: „Interessant waren für mich der Kontakt zu deutschen Kolleginnen und Kollegen, das Austauschen über unsere berufliche Wirklichkeit und ihre Herausforderungen, sowie Einblicke in die Tätigkeit des BVDG-Vorstands. Trotz der recht unterschiedlichen Ausgangssituationen nehme ich einige Anregungen mit nach Paris für unsere Verbandsarbeit. Spannend gestaltete sich das vielseitige Programm. Neben den abwechslungsreichen Führungen beeindruckte der offizielle Empfang durch den Senat im Rathaus, dessen Dimensionen und prunkvolles Dekor dem Pariser „Hotel de Ville“ in nichts nachstehen. Das Nachmittagsprogramm zum Thema „Kulturen verbinden“ ließ für mich einige Fragen offen, zum Beispiel in welchem Maße die Gästeführer in Deutschland in die entsprechenden Quellmärkte eingebunden sind. Wie hoch ist der Marktanteil der Arabisch oder Chinesisch sprechenden qualifizierten Gästeführer? Im Vergleich zu den deutschen Kolleginnen und Kollegen wirkt das Erscheinungsbild der Guide Conférenciers in Frankreich in hohem Maße „kosmopolitisch“. Die hohe Teilnehmerzahl am 1. Deutschen Gästeführertag und der Jahreshauptversammlung ließ mich besonders staunen, denn sie spiegelt das Bedürfnis der deutschen Gästeführer wider, sich auszutauschen und über den



beruflichen Aspekt hinaus Geselligkeit und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Als Gast aus Frankreich war für mich die Zusammenkunft in Hamburg eine schöne Erfahrung – in beruflicher und persönlicher Hinsicht. Ich werde auch in unserem Verband darüber berichten und wir sollten angesichts der derzeit etwas „kränkelnden“ politischen Beziehungen versuchen, die „Achse Deutschland – Frankreich“ zu stärken.“ ■



Claudia Weidenkopf, München Tourismus (Leitung Gäste-Service): „Sehr gerne habe ich am 1. Deutschen Gästeführertag teilgenommen. Ich habe Euch ja oft auf eine solche Veranstaltung angesprochen und mich sehr gefreut, dass sie zustande kam! Das Programm hat mir gut gefallen und ich konnte viele Aspekte mit nach München nehmen. Eine Anregung für zukünftige Veranstaltungen: Leider war nicht erkennbar, wer noch von einer Tourist-Info kam. Vielleicht kann man künftig andersfarbige Namensschilder verwenden? Auch eine Auflistung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Städten wäre praktisch. Aber das sind nur Kleinigkeiten, sonst waren die beiden Tage ein voller Erfolg! ■

Kordula Kranzbühler, München Tourismus (Leitung Gästeführerausbildung): „Ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung zur Teilnahme am 1. Deutschen Gästeführertag, für die interessanten Themen, die professionelle Organisation der Tagung und das großartige ehrenamtliche Engagement des Organisationsteams, von dem alle Teilnehmer und der Tourismus in Deutschland profitieren! Die Tatsache, dass die Gästeführer selbstbewusst einladen, die Themen setzen, hochkarätige Referenten bekommen, von hochrangigen politischen Vertretern begrüßt werden und auch die Presse an den Gästeführertagen interessiert ist, zeigt den teilnehmenden Part-

nern die hohe Anerkennung der professionellen Guides. Für München Tourismus ist eine Teilnahme an einem deutschlandweiten Gästeführertag aufgrund der Vergleichbarkeit unter den Großstädten sehr interessant. Meine Tätigkeiten und Aktivitäten haben sich seit der regelmäßigen Teilnahme an den regionalen und nun überregionalen Gästeführertagen ganz klar zugunsten einer Unterstützung und Intensivierung der Gästeführer-Fortbildungen und -bewerbung verschoben, da mir die Gästeführer und ihre Anliegen wesentlich präsenter sind als früher.“ ■



Gisela Bianco, Vorsitzende des BVDG 2000 – 2007, Italien: „Ich habe ja nur an den beiden Abendessen, am Empfang im Rathaus und am Samstag Vormittag an der Sitzung teilgenommen und daher nur ausschnittshafte Eindrücke gewonnen. Der Empfang am Freitag hat mir sehr gut gefallen, sehr gelungen! Die Reden waren inhaltlich interessant und sehr verbindlich, und – was immer wichtig ist – auch kurz genug! Ich danke dem BVDG-Vorstand für diesen Erfolg!“ ■



Renata Zulian, Präsidentin des Vereins Schweizerischer Reiseleiter und Stadtführer (ASGT), Schweiz: „Ich beglückwünsche alle Beteiligten für drei wunderbare, interessante und lehrreiche Tage. Über den Anlass wird in meinem Jahresbericht der ASGT-Hauptversammlung berichtet. Eine gute Einstimmung fand ich den Empfang des Se-

nats der Freien und Hansestadt Hamburg im Rathaus. Für die beachtliche Teilnehmerzahl von 300 Gästeführerinnen und Gästeführern war die Handelskammer Hamburg als Tagungsort die ideale Voraussetzung. Besonders beeindruckend, praxisbezogen und lebendig fand ich den Vortrag „Arabersaison“ von Dr. Felicia Engelmann. Unvergesslich ist auch die Talkrunde, die hervorragend moderiert wurde. Der Hamburger Gästeführerverein (HGV) organisierte ein abwechslungsreiches touristisches Rahmenprogramm. Neben dem gemeinsamen Besichtigungsprogramm waren die Abendanlässe eine willkommene Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen aus vielen Regionen kennenzulernen. Sicher ist, dass es sich lohnt, die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Meinungs- und Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinaus noch mehr zu verstärken. Die Gästeführer aus Deutschland sind auch an unseren Veranstaltungen in der Schweiz herzlich willkommen.“ ■

Roland Amor, Gästeführer Innsbruck und Funktionär der Wirtschaftskammer Tirol, Österreich: „Moin Hamburg, du kannst dir gar nicht vorstellen, wie wohl wir Gästeführer uns bei dir gefühlt haben! Es gab sogar ein Vorprogramm, das die Möglichkeit bot, die Königin der Hanse, Lübeck, zu besuchen. Aber nicht genug, auch das Nachprogramm war es wert, noch einen Tag dranzuhängen, um die schöne Insel Sylt zu entdecken. Dazwischen fand das Hauptprogramm statt, zu dem sich ca. 300 Tourismusfachleute einfanden. Der Senat hat uns empfangen, inkl. Umtrunk. Und am Nachmittag die beiden Vorträge: „Arabersaison“ und „Asien trifft Europa“ – ein Wahnsinn! Da hätte man keine Nadel fallen hören. Die Diskussionsrunde mit den touristischen und wirtschaftlichen Fachleuten war nicht von der Hand zu weisen. Und dass wir uns gleich in das Thema „Kulturen verbinden“ hineinlegten, zeigt das gemeinsame Abendessen in einem asiatischen Lokal. Ich sage Danke an das ganze Organisations-Team des 1. Gästeführertages und Danke Hamburg!“ ■



Wenn der Süden den „echten Norden“ besucht!

Tagesausflug nach Lübeck, der Königin der Hanse

Wir, eine Abordnung des Burghauser Gästeführervereins aus dem tiefsten Bayern, ließen es uns nicht nehmen, der Einladung der Hamburger Kollegen zu folgen, zum 1. Deutschen Gästeführertag des BVDG und zur Jahreshauptversammlung in den hohen Norden zu reisen. Wir nutzten die Gelegenheit, im Rahmen des Vorprogramms die alte Hansestadt Lübeck zu besuchen und damit für uns „fremde Kulturen“ noch besser kennenzulernen. Wolfgang Böge, ein Kollege des Hamburger Gästeführer Vereins (HGV) e.V., und sein Sohn Jörn Böge, als Busfahrer, empfingen uns herzlich mit einem ironischen Hinweis auf unseren „bayerischen Migrationshintergrund“. Während der Fahrt stimmte uns Böge auf das „Land zwischen den Horizonten“ ein. Alle waren gespannt auf die „Zwei-Länder-Tour“, denn wir starteten im Stadtstaat Hamburg und erreichten Lübeck in Schleswig-Holstein. Dort erwarteten uns drei Kolleginnen des Vereins Lübecker Stadtführer e.V., und los ging's durch die „Königin der Hanse“. 1987 wurde Lübeck als erste deutsche Stadt Weltkulturerbe der UNESCO und zählt heute ca. 200 000 Einwohner. Die „Stadt der sieben Türme“, deren Silhouette von den fünf Hauptkirchen und dem weltbekannten Holstentor geprägt ist, begeisterte uns durch seine unverwechselbare Architektur. Die Kir-

che St. Marien zählt nach dem Ulmer Münster und dem Kölner Dom zu den höchsten Kirchenbauten Europas. Ein elfgeschossiges Gebäude würde darin Platz finden! Lübecks geographische Lage an der Trave begünstigte die Entwicklung der Stadt als Ostseehafen und begründete ihren rasanten Aufstieg im Mittelalter zum nordeuropäischen Wirtschaftszentrum. Trotz „sprachlicher Barrieren“ stellten wir eine Gemeinsamkeit mit Burghausen fest: Die Hansestadt Lübeck galt mit ihren 18 Meter hohen Wällen, die die Stadt umgaben, ebenso als uneinnehmbar wie die Wittelsbacher Burg zu Burghausen. Vor allem jedoch bestätigte sich einmal mehr die Erfahrung: An bekannten Sehenswürdigkeiten kommt jeder Tourist vorbei, doch die „Marzipanstückchen“ einer Stadt, wie zum Beispiel Lübecks enge und niedrige Gänge und Gangbuden mit ihrer phantastischen Architektur im Verborgenen, erschließen sich dem Besucher nur in Begleitung eines qualifizierten Gästeführers. So war es ein rundum gelungener Ausflug und wir bedanken uns herzlich bei unseren Hamburger und Lübecker Kolleginnen und Kollegen für die Betreuung im „echten Norden“. www.luebecker-stadtfuehrer.de ■

Karin Seebofer, Burghauser Gästeführer e.V.
www.burghauser-gaestefuehrer.de



„Meer. Leidenschaft. Leben“

Tagesausflug auf die Nordseeinsel Sylt

Der Ausflug nach Sylt war wohl das attraktivste Angebot eines an Höhepunkten reichen Programms des 1. Deutschen Gästeführertages des BVDG in Hamburg. Die Gelegenheit, dieses „gelobte Land“ des Nordens endlich kennenzulernen, war offenbar sehr verlockend, denn die Organisatorin und Gästeführerin Silke von Bremen hatte eine große Gruppe zu betreuen. Sie war überrascht, wie viele Neulinge erstmals nach Sylt kamen. Aber grundsätzliche Fragen, zum Beispiel was das Wattenmeer sei oder wer oder was eigentlich wandert, wenn von Wanderdünen die Rede ist, sind eben die Fragen von Inselanfängern. Es war ein schöner kalter, temporeicher Tag, der nach der Ankunft in Keitum mit einem Spaziergang durch das winterlich menschenleere Dorf begann und zur Inselkirche St. Severin führte. Dazwischen gab es einen Besuch im Heimatmuseum und im „Altfriesischen Haus“. Von der Kirche ging es per Bus nach List, in die nördlichste Gemeinde der Bundesrepublik. Der Gutschein für ein Fischbrötchen des Gosch-Imperiums war eine angenehme Überraschung, und wir stürmten die Theken. Auch List war leer, aber wir konnten uns die Menschenmassen an einem schönen Sommertag gut vorstellen.

Durch die Dünenlandschaft des Naturschutzgebietes Listland, an Kampen vorbei, ging es



in die Inselmetropole Westerland. Silke von Bremen zeigte alte Fotos des eleganten Badeortes, welche die Bausünden der 60er und 70er Jahre in noch grellerem Licht erscheinen ließen. Ihre Frage zum Abschied, welchen Eindruck wir nach einem Tag auf Sylt gewonnen hätten, war gar nicht so leicht zu beantworten, denn Promi-Namen, Millionenpreise, uralte und moderne Kultstätten (Discos, Restaurants etc.) ranken sich wie Mythen um die Insel, und vielleicht reichen da ein paar Stunden nicht für Klarsicht. Es war ein „Schnupperkurs“ für Inselfans in spe. Ich möchte diesen Bericht jedoch nicht schließen ohne eine Hymne auf Silke von Bremen. Sie war die bezauberndste (in beiden Bedeutungen des Wortes) Gästeführerin, der ich je gefolgt bin. Die trockene Schilderung dieses Textes ist das Negativ zu ihren lebhaften, lustigen und traurigen Geschichten, die sie zum Teil persönlich erlebt hat, und mit denen sie uns viele Stunden unterhielt und durch die sie alles Wissenswerte über ihre Heimat vermittelte. Das war „the art of guiding“ in schönster Form und es kann keine bessere Unterrichtsstunde geben. Danke, Silke, vielleicht bin ich noch kein Sylt-Fan geworden, aber auf alle Fälle ein Silke-Fan. www.guideaufsylt.de ■

Elisabeth Catoir, IG der Neustadter Gästeführer





Ein Forum für Verständigung

Jahreshauptversammlung der Vereinigung der europäischen Gästeführervereine (FEG) in Moskau im November 2015

(MR) „Jenseits der offiziellen Politik muss es Foren geben, auf denen die Menschen miteinander im Gespräch bleiben“, war das Statement von Maren Richter, der Delegierten des BVGD, im Vorfeld der 17. Jahreshauptversammlung der Federation of European Guide Associations (FEG) in Moskau. Die Entscheidung der FEG für Moskau 2015 war schon 2013 in Evora getroffen worden – bevor die expansive russische Politik Sanktionen der EU nach sich zog. Doch die FEG blieb bewusst dabei, die Delegiertenversammlung mit Vor- und Nachprogramm in Russlands Hauptstadt abzuhalten. Fünfzehn europäische Länder entsandten stimmberechtigte Delegier-

te und die russischen Gastgeber dankten dies mit einer außerordentlichen Herzlichkeit.

Carlos Ortega, langjähriger Vorsitzender der FEG, stellte sich in Moskau nicht mehr zur Wahl. Seine Aufgaben übernimmt künftig Efi Kalampoukidou aus Griechenland als erste Vorsitzende. Norma Clarkson aus Schottland wurde neu in den Beirat der FEG gewählt, was für die deutschen Gästeführer insofern eine gute Nachricht ist, als durch Clarkson die Position der nicht-regulierten Länder im Vorstand der FEG stärker berücksichtigt wird. Schottland hat wie Deutschland keine

staatlich vorgeschriebene Gästeführer-ausbildung, aber die im schottischen Verband organisierten Gästeführer verfügen gleichwohl über einen hohen Qualitätsanspruch. Guide Lion aus Italien und Paolo Cosme aus Portugal ergänzen das Führungsquartett, Jane Pursell Briggs betreut weiterhin das Sekretariat der FEG. Zwar sind weiterhin die regulierten Länder Europas im Vorstand stärker vertreten, aber gemeinsame Ziele stehen im Vordergrund, zum Beispiel die transparente Vermittlungsplattform www.toptourist-guides.com, auf der nur professionelle Gästeführungen aufgeführt sind und nicht, wie bei anderen Guide-Portalen, unkontrolliert neben anderen zuweilen zweifelhaften Dienstleistungen auftauchen. Weiteres wichtiges Thema war der Abschluss des Projektes T-Guide, wonach der FEG nun eine geprüfte Fortbildungseinheit zur Verfügung steht, wie Führungen für Gruppen mit besonderen Bedürfnissen organisiert werden können (Infos unter www.t-guide.eu/?i=t-guide und allgemein zur FEG unter www.feg-touristguides.com).

Die Arbeit an den gemeinsamen Zielen geht weiter! Die Jahreshauptversammlung der FEG im November 2016 wird in zwei Städten in Tschechien stattfinden, in Prag und in Brunn, für 2017 ist Dublin geplant. Maren Richters Fazit für den BVGD: „Ob als Delegierte oder als Gast bei dem Vor- und Nachprogramm – eine Teilnahme an der Jahreshauptversammlung der FEG ist in jedem Fall unglaublich bereichernd.“ ■



„Der russische Gästeführerverband ist seit seiner Gründung vor 25 Jahren durch einen enormen Wandel gegangen“, sagte Alexander Osipov, der Vorsitzende, im Rückblick: „Russland war damals ein anderes Land.“ Dass sich der russische Gästeführerverband mit seinen 2.000 Mitgliedern nach Europa orientiert, ist für Osipov selbstverständlich: „Wir unterstützen voll und ganz die Definition des Begriffs „tourist guide“ entsprechend der FEG“. Infos unter www.agipe.ru



Carlos Ortega, Vorsitzender der FEG bis 2015, stellte in Moskau sein „Projekt des Herzens“, das völlig überarbeitete Vermittlungsportal www.toptouristguides.com (ehemals www.fairdealtourseurope.com) mit neuen Funktionen vor: „Bei diesem Portal wird nachgeprüft, dass nur Mitglieder aus den Vereinen eingetragen sind, die bei den Mitgliedsverbänden der FEG vertreten sind. Wir wollen, dass die Gäste gute Führungen bekommen und dass dafür die professionellen Tourist Guides auch korrekt entlohnt werden.“

Moskau – Ein Wintermärchen

Markus Müller-Tenckhoff (Berlin Guide e.V.), Regina Ebert (Potsdam Guide e.V.), Maren Richter (BVGD), und Irina Ganekema (Gästeführer-Gilde Celle) nahmen teil, Maren Richter vertrat die deutschen Gästeführer bei der FEG, und Regina Ebert schildert ihre Eindrücke für den CICERONE.



250 Gästeführer wurden von den Moskauer Kollegen wärmstens empfangen und hervorragend betreut. „Alte Hasen“ und viele Erstteilnehmer, die im vergangenen Jahr ihre Prüfung als Gästeführer abgelegt hatten, waren gleichermaßen begeistert. Wo hat man schon Gelegenheit, mit Kollegen aus Armenien, Schottland und Portugal an einem Tisch zu sitzen, sich auszutauschen und den einen oder anderen Wodka zu trinken? Das Programm war vollgepackt mit Höhepunkten. Bei der Besichtigung des Kreml, immer schon Machtzentrale und Herz Russlands, fing es an zu schneien. Romantisch winterlich präsentierte sich der Kapellenplatz

und die goldenen Kuppeln funkelten. Am Roten Platz, weltweit Symbol für das riesige russische Reich, bestaunten wir das Mausoleum und die Basiliuskathedrale mit ihren bunten, reich verzierten Kuppeln. Der als Tee-Pause angekündigte Stopp im Kaufhaus GUM, bei dem uns der Geschäftsführer mit Handschlag begrüßte, entpuppte sich als üppiges Mahl mit Kaviar, Rotwein, Wodka und Champagner. Gestärkt stürzten wir uns ins „Abenteuer Moskauer U-Bahn“. 1935 wurde sie eröffnet und jede Station hat einen eigenen Stil. Wegen ihrer prächtigen Kronleuchter, Reliefs, Mosaiken und Marmorverkleidung werden die Stationen gerne „Paläste für das Volk“ genannt. Die Station Majakowskaja wurde kürzlich sogar auf die Welterbeliste der UNESCO gesetzt. Weitere Glanzpunkte des Programms waren die Besichtigung der Rüstkammer, der Ausflug zum Kloster Sergijew Posad, dem Zentrum der russisch-orthodoxen Kirche, oft „Vatikan des Ostens“ genannt, und die Führung durch das Kosmonauten Museum, eine gewaltige Monumentalarchitektur zur Huldigung der russischen Weltraumpioniere. Die wunderbaren Tagesprogramme wurden noch getoppt durch die drei Abendveranstaltungen: der Eröffnungszereemonie in der Christi-Erlöser-Kathedrale, einer Dinner Cruise auf der Moskawa, flankiert von im Lichterglanz erstrahlenden Monumenten, und schließlich dem phantastischen

Galaabend mit typischen Landesspezialitäten. Neben Wodka in rauen Mengen gab es eine Verlosung, Tanz und Gesang. Der Vorsitzende des Moskauer Vereins betörte mit französischen Chansons. Kein Wunder, direkt neben dem Restaurant, wo die Gala zelebriert wurde, befindet sich der Liebling aller Moskauer und Gäste, das legendäre Café Puschkin. Die mittlerweile 15-Millionen-Stadt Moskau überwältigt seine Besucher mit den Kontrasten zwischen alten Adelspalästen, Kirchen, Wohnblocks aus der Ära Stalins und supermodernen Wolkenkratzern. 2011 schrieb der Schriftsteller Viktor Jerofew: „Nicht ein Moskau, sondern Tausende Moskauer leben im Bewusstsein der Einwohner. Die Stadt ist nicht Osten und nicht Westen, nicht Europa und nicht Asien, nicht Norden und nicht Süden - sie stopft alles in sich hinein, verdaut, scheidet aus.“ Moskau ist mehr als eine Reise wert. Schade, dass aus Deutschland sich nur fünf Kollegen auf den Weg gemacht hatten. Unsere Nachbarn aus Österreich waren sechsmal so stark vertreten. Aber vielleicht ändert sich das, wenn im kommenden Jahr die FEG nach Brunn in die Tschechische Republik einlädt. ■

Regina Ebert, Potsdam Guide e.V.
www.potsdam-guide.de

European Federation of Tourist Guide Associations (FEG)

Stimme der professionellen Gästeführer in Europa

Die FEG gibt den professionellen Gästeführern in Europa eine Stimme und politisches Gewicht. Sie wurde 1986 in Paris gegründet und vertritt 23 Staaten und knapp 100.000 professionelle Gästeführer. Seither wurde das Profil der Gästeführer nachhaltig gestärkt, und die FEG ist als relevanter Ansprechpartner in allen beruflichen Angelegenheiten anerkannt. Vertreter der FEG nehmen an einer ganzen Reihe europäischer Treffen teil und beziehen Stellung zu allen Fragen des europäischen Tourismus. Sie bildet daher eine breite Plattform für berufliche Netzwerke.

Zudem versucht die FEG gemeinsame Positionen der Gästeführer zu erreichen und die nationalen Gästeführerorganisationen zu verbinden. Die CEN-Definitionen für Gästeführer (Tourist Guide) im Unterschied zum Reiseleiter (Tour Manager) finden Sie unter www.feg-touristguides.com/cen-definitions.html, den aktuellen FEG-Newsletter unter www.feg-touristguides.com/latest-news.html. Die Website der FEG www.feg-touristguides.com ermöglicht es, über die jeweiligen Länderorganisationen direkt in Kontakt mit einem Gästeführer zu treten, und bietet seit 2015



die Plattform www.toptouristguides.com, auf der sich offizielle und professionelle Tourist Guides präsentieren können. Ausführliche Berichte zur FEG finden Sie in den CICERONES 2/2010 und 2/2014. ■

„Heimat ist etwas Einmaliges“

14. Bayerischer Gästeführertag in Nürnberg im Januar 2016



(GR) Mit über 160 Teilnehmern aus knapp 30 bayerischen Gästeführervereinen, Vertretern von Tourismuseinrichtungen, weiteren Gästen aus anderen Bundesländern, Kolleginnen und Kollegen aus der Schweiz und Österreich, Vertretern der Österreichischen Wirtschaftskammer, des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V. und der World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA) stellte der 14. Bayerische Gästeführertag einen neuen Rekord auf und zeigte, wie sehr sich diese Veranstaltung zu einem geschätzten und erfolgreichen Podium für Meinungsaustausch, Kontaktpflege und Fortbildung entwickelt hat.



die Zeit des Nationalsozialismus, der Kriegszerstörung und des Wiederaufbaus. „Diese Brüche sichtbar zu machen“, so Dr. Maly, sei die besondere Herausforderung im Beruf des Gästeführers.

Eigentlicher Ort der Fachtagung war das Staatsministerium für Landesentwicklung und Heimat, nur wenige Schritte vom Rathaus entfernt im Stadtzentrum Nürnbergs. Dr. Kai Barisch, Persönlicher Referent im Staatsministerium, begrüßte die Teilnehmer im Namen von Minister Dr. Markus Söder. Das Bayerische Ministerium für Landesentwicklung und Heimat ist seit seiner Einrichtung 2013 das einzige bayerische Ministerium außerhalb der Landeshauptstadt. Und da die „Gleichwertigkeit des Lebens in Stadt und Land“ in der bayerischen Verfassung festgeschrieben ist, steht die Gestaltung des Lebensraums im Fokus der Arbeit der knapp 100 Mitarbeiter. „Heimat ist etwas einmaliges“, schloss Dr.

Barisch, und würdigte damit auch die Arbeit der Gästeführer. „Nürnbergs stärkster touristischer Monat ist der Dezember aufgrund der zahlreichen Besucher des Christkindlmarktes“, konstatierte Yvonne Coulin in ihrem Grußwort. Coulin war selbst Gästeführerin und ist inzwischen als Vorsitzende der Congress- und Tourismus Zentrale Nürnberg Ansprechpartnerin für alle Fragen der touristischen Entwicklung. Nürnberg, die zweitgrößte Stadt Bayerns und Metropole Frankens, ist eine Tourismusdestination mit jährlich knapp 3 Millionen Übernachtungen. Das touristische Wachstum beträgt ca. 5 Prozent, wobei 70 Prozent der Gäste aus geschäftlichen Gründen, insbesondere zu den Nürnberger Messen, anreisen. Ca. 30 000 Nürnberger Arbeitsplätze sind mit dem Tourismus verbunden. Gemeinsam mit Prof. Dr. Julia Lehner, Kulturreferentin in Nürnberg, betonte Coulin die enge und gute Zusammenarbeit mit den Nürnberger Gästeführern, deren Führungsangebote das Tagungsprogramm krönten. Der Verein der Gästeführer Nürnbergs „Die Stadtführer“ e.V., allen voran Ingrid Jourdan-Kammerer, war ein perfekter Gastgeber und bot ein beeindruckendes Rahmenprogramm mit zahlreichen Themen- und Überblicksführungen. ■



Ingrid Jourdan-Kammerer (Verein der Gästeführer Nürnbergs „Die Stadtführer“ e.V.), Dr. Kai Barisch (Persönlicher Referent im Staatsministerium für Landesentwicklung und Heimat), Ursula Franz, Reidun Alvestad-Aschenbrenner und Georg Reichlmayr (MGV).



Ursula Franz, Ehrenvorsitzende des Münchner Gästeführervereins, hatte 2003 die Initiative ergriffen und Kolleginnen und Kollegen aus Bayern ins Hofbräuhaus nach München geladen. Seither organisiert der Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. in enger Zusammenarbeit mit einem stets wechselnden Ausrichter die Veranstaltung an einem anderen

Ort Bayerns. Zahlreiche neue Gästeführervereine wurden dadurch ins Leben gerufen, die Aufmerksamkeit der kommunalen, regionalen und überregionalen Politik gesteigert, unzählige Fachvorträge gehalten und nicht zuletzt Freundschaften geknüpft. Die Liste der Referenten und Gastredner ist nach 14 Jahren stattlich, und Ursula Franz darf zurecht mit Stolz auf diese Entwicklung zurückblicken. Stets geht es Ursula Franz um die Stärkung des Ansehens und der Außenwirkung unserer beruflichen Tätigkeit. Deshalb legt sie so viel Wert auf die dafür erforderliche Qualifikation. „Qualitätssicherung ist die einzige Möglichkeit, uns und unser Angebot von unqualifizierten Angeboten zu unterscheiden“ – so lautet ihr Credo. Nach 14 Jahren zieht sie sich nun aus dem Veranstalter-Team des Bayerischen Gästeführertages zurück und erhielt für ihren Einsatz reichlich Dank: Reidun Alvestad-Aschenbrenner (1. Vorsitzende des MGV) erinnerte an die Programme der vergangenen Jahre, Felicitas Wressnig (WFTGA) betonte Ursula Franz' Anstrengungen für die berufliche Anerkennung und Roland Amor (Austria Guides) unterstrich ihren intensiven Einsatz für die Kontaktpflege zu den Kolleginnen und Kollegen in den Nachbarländern. Mit lange anhaltendem, stehendem Applaus bedankten sich die Teilnehmer bei Ursula Franz.



Tobias Winkler, Geschäftsführender Leiter Informationsbüro Europäisches Parlament in München, referierte über die Frage „Profitiert der bayerische Tourismus von der Europäischen Union?“ und gab auch gleich die Antwort darauf: „Ich sage schlicht Ja.“ Im Folgenden unterstrich er die Bedeutung der langen Friedenszeit für Europa. „Sie informieren

in Ihrem Beruf ständig über Krieg und Zerstörung. Gerade vor diesem Hintergrund zeigt sich, welcher großer Gewinn die EU ist und was sie erreichen kann.“ Winkler liegt viel daran, dass gerade bei aller gegenwärtigen Kritik an Europa klar und korrekt unterschieden wird zwischen nationalen Eigeninteressen und der gemeinschaftlichen Politik im Europäischen Parlament in Straßburg. Die EU stellt demnach umfangreiche Mittel zur Verfügung, um die Regionen touristisch attraktiver zu machen. Dazu zählen die Förderung von Städtepartnerschaften und Austauschprogrammen oder des Projekts „Kulturhauptstädte“ (für 2025 haben sich Dresden und die Metropolregion Nürnberg beworben). Winkler unterstrich, dass immer mehr Veranstaltungen des EU-Parlaments in die Region verlagert werden. „Gerade Nürnberg als Stadt der Menschenrechte ist dafür geeignet“, so Winkler. Besondere Aufmerksamkeit durch die EU erfahren Mobilitätsprojekte, die dem Tourismus ganz besonders dienen, ebenso Maßnahmen zum Erhalt der Kulturlandschaft. All dies zeige, dass „Kulturvermittlung für unser europäisches Bewusstsein und den europäischen Gedanken unabdingbar ist“.

Der Schwerpunkt der Fachreferate lag diesmal auf historischen und kulturhistorischen Themen. Dr. Thomas Schaurerte, Leiter des Albrecht-Dürer-Hauses, erörterte die Fragen „Wie ist der Dürer-Kult in Nürnberg gewachsen?“ und „Wie gehen wir heute damit um?“, und Dr. Siegfried Zelnhefer, Pressechef der Stadt Nürnberg, bot einen anschaulichen Überblick zur Geschichte Nürnbergs während der Zeit des Nationalsozialismus, dessen Entwicklung er aus der demokratisch fundierten Geschichte Nürnbergs während der Weimarer Zeit heraus nachzeichnete. Ein weiterer Vortrag stand ganz im Zeichen des 500-jährigen Jubiläums des Bayerischen Reinheitsgebots und der damit verbundenen Bayerischen Landesausstellung im ehemaligen Kloster Aldersbach 2016: Dr. Karl Gattinger

vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege begann sein Referat „Über den bayerischen Landesherrn als Bierbrauer – Die Wittelsbacher und der Aufstieg des Brauwesens in Bayern“ mit einem Rückblick auf die Wurzeln der bayerischen Biergeschichte im Mittelalter, als das Hauptgetränk noch der Wein war, wie die riesigen Weinstadel von Nürnberg und Straubing bezeugen. Dr. Gattinger zerstörte die Vorstellung von einer weit verbreiteten mittelalterlich-klösterlichen Brautradition und von Weihenstephan als „ältester Brauerei der Welt“. Erst ab dem frühen 14. Jahrhundert gab es nämlich das gewerbliche Brauwesen und das herzoglich gewährte Schankrecht. Zu diesem Zeitpunkt konnten die norddeutschen Hansestädte bereits auf eine lange gewerbliche Brautradition zurückblicken.

Selbst die Hallertau, heute größtes Hopfenanbaugebiet, war bis ins 16. Jahrhundert vom Weinanbau geprägt. Erst dann stieg das Interesse am qualitätsvollen Bier, während die Weinerträge deutlich sanken. Als die bayerischen Landesteilungen 1506 endeten, sorgten die Herzöge für einheitliche Rechtsverhältnisse. Die in Ingolstadt erlassene Landesordnung von 1516, ein umfangreiches Rechtsbuch, enthielt auch das sogenannte Reinheitsgebot einschließlich einer Verordnung zur Deckelung des Bierpreises. Das bayerische Reinheitsgebot ist also keine eigenständige herzogliche Urkunde, sondern Teil einer umfangreichen Gesetzgebung. Es belegt das ernsthafte Bemühen des Landesherrn um dringend erforderliche Qualitätssicherung. ■

www.mgv-muenchen.de

Austausch der Gästeführer beim „Dialog am See“

3. Bodenseegästeführertag in Friedrichshafen im März 2016



Zum dritten Mal trafen sich die Gästeführer des Bodenseeraumes zum „Dialog am See“ mit dem Ziel, den regen Austausch sowie die strukturierte Fortbildung der Gästeführer rund um den See fortzusetzen. Gastgeber war die Tourist Information Friedrichshafen, mitorganisiert wurde die Tagung von den Museen in Friedrichshafen, dem Gästeführerverein Lindau und dem Sprecher der Vorarlberg Guides. Rund 130 Gästeführer folgten der Einladung nach Friedrichshafen. Jennifer Brosy, Leiterin der Tourist Information Friedrichshafen, moderierte professionell und charmant das interessante Programm.

„Gemeinsam sind wir stark“, betonte Oberbürgermeister Andreas Brand zur Begrüßung der Gästeführer. „Je größer die Vielfalt des touristischen Angebotes und je besser die Betreuung durch die Gästeführer gewährleistet sei, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, dass Gäste ein zweites oder drittes Mal die Region besuchen“, führte er fort. Der Leiter der Zeppelinabteilung des Zeppelin Museums, Dipl.-Bibl. Jürgen Bleibler, erläuterte, wie Zeppelin und Dornier in Friedrichshafen Luftfahrtgeschichte schrieben. Insbesondere Graf Ferdinand von Zeppelin hatte die Gabe, weit über seinen Lebenshorizont hinauszudenken und fähige Mitarbeiter und Kollegen um sich zu scharen, und entwickelte sich dadurch rasch zum „Herrscher des Luftmeeres“. Der Bau der ersten Zeppeline war ein wagemutiges, kostspieliges und gefährliches Projekt. Doch Graf Zeppelin war risikofreudig und ging stets an die Grenze des Machbaren.

Barbara Waibel M.A., Leiterin des Archivs der Luftschiffbau Zeppelin GmbH, referierte über den Wandel Friedrichshafens von der Residenz- und Handels-

stadt zur Kur- und Fremdenstadt ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie führte aus, dass vor allem die Entscheidung des Königs von Württemberg, Graf Zeppelin für seinen Produktionsbetrieb ein Ufergrundstück zur Verfügung zu stellen, einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung Friedrichshafens zur Industriestadt hatte. Bis zum heutigen Tag bestehen einige der damals gegründeten Unternehmen als größte Arbeitgeber der Region.

Doch was ist zu beachten, wenn man als selbständiger Gästeführer (Unternehmer) am Markt auftritt? Darüber referierte der Schatzmeister des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V., Christian Frick, in seinem informativen und kurzweiligen Fachvortrag „Selbständig sein oder nicht sein?“ Zudem bot der Bodenseegästeführertag für die Teilnehmer zwei Workshops, um sich aktiv zu den folgenden Themen auszutauschen: „Qualitätssicherung bei Gästeführungen“, moderiert von Ursula Ippen, und „Gästeführung im Wandel der Zeit“, moderiert durch Christoph Jungblut. Schließlich folgte die Präsentation der Museen durch die Referenten Dr. Claudia Emmert (Direktorin des Zeppelin Museums), Sonja Nanko (Leiterin des Schulmuseums), Berthold Porath (Direktor des Dornier Museums) und Thomas Brandt (Geschäftsführer der



Das Organisationsteam des Bodenseegästeführertags: Katharina Schmid (Tourist Information Friedrichshafen), Sonja Nanko (Leiterin Schulmuseum), Ewa Wojciechowska (Zeppelin Museum), Christoph Jungblut (Sprecher Vorarlberg Guides), Jennifer Brosy (Leiterin Tourist Information Friedrichshafen), Maria DiCanto (Dornier Museum), Ursula Ippen (Gästeführerverein Lindau-Bodensee e.V.), Ulrike Jaiser (Zeppelin Museum)

Deutschen Zeppelin Reederei GmbH). Der Funke der Begeisterung sprang direkt auf die Gästeführer über, und gerne werden die Guides ihren Gästen einen Museumsbesuch empfehlen.

Nach vielen Vorträgen und Informationen startete das Nachmittagsprogramm. Vier unterschiedliche Angebote standen zur Auswahl:

- Das Zeppelinmuseum mit der weltweit größten Sammlung zur Geschichte und Technik der Zeppelinluftschiffahrt
- Das Dornier-Museum mit seinem Überblick zu 100 Jahren spannender Luft- und Raumfahrtgeschichte
- Das Schulmuseum Friedrichshafen, das zu den größten Schulmuseen Deutschlands zählt und original eingerichtete Klassenzimmer aus der Zeit um 1850 und 1900 bietet
- Die Schlosskirche, das Wahrzeichen Friedrichshafens

Moderatorin Jennifer Brosy beendete den Tag mit einem Zitat von Claude Dornier und folgenden Worten: „Nicht das Kapital bestimmt den Wert eines Unternehmens, sondern der Geist, der in ihm herrscht. Der Geist, der im Tourismus steckt, sind Sie, liebe Gästeführer und Gästeführerinnen. Sie füllen die Städte, die Gebäude, die Museen und Sehenswürdigkeiten mit Ihrem Wissen mit Lebendigkeit und bringen unseren Gästen unsere einzigartige Geschichte auf eine ganz besondere Weise näher.“ Ein großes Kompliment gebührt den Organisatoren des 3. Bodenseegästeführertags in Friedrichshafen, dank deren Einsatz die Tagung ein voller Erfolg war. Aufgrund der positiven Resonanz wird die Tagung im Jahr 2017 fortgesetzt werden. Ursula Ippen, Vorsitzende des Gästeführer-Vereins Lindau-Bodensee e.V., erhielt bereits die Zusage, dass die Tourist Information Konstanz der nächste Ausrichter sein wird. Die Bodenseegästeführer freuen sich bereits sehr über eine weitere regionale Vernetzung und kollegiale Zusammenarbeit im Bodenseekreis. ■

Ursula Ippen,
Gästeführer-Verein Lindau-Bodensee e.V.
www.gaestefuehrerverein-lindau.de

Im Zeichen der Reformation

7. Brandenburger Gästeführertag in Mühlberg an der Elbe im März 2016

Bereits zum zweiten Mal fand der Brandenburger Gästeführertag in der kleinen Doppelstadt Mühlberg an der Elbe statt. Unweit der Renaissancestadt Torgau verbinden beide Städte große Ereignisse der Reformationgeschichte. In der Schlacht bei Mühlberg endete am 24. April 1547 der Schmalkaldische Krieg mit einer vernichtenden Niederlage der protestantischen Reformationsfürsten. Durch die Gefangennahme des Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmütigen verlor dieser den Kurhut an seinen Vetter Herzog Moritz von Sachsen. Der war ein ehrgeiziger und dynamischer Fürst und als solcher mitverantwortlich für die weiteren Veränderungen in Sachsen, Deutschland und Europa.

Eine weitere Besonderheit stellte Veranstalter Walter Beyer, Vorstand der AG Mühlberg Guide, vor: Mühlberg basiert auf einer ursprünglich slawischen Siedlungsanlage. An der Stelle des heutigen Schlosses befand sich ein Burgwall zum Schutz vor fremder Gefahr und gegen die ständigen Hochwässer der Elbe. Die Siedlung wurde nahe dem Burgwall angelegt und an deren Ende stand eine Tempelanlage. Im Zuge der Christianisierung wurden diese alten Tempel beseitigt und darauf die Pfarrkirchen errichtet. Im 13. Jahrhundert bauten die Ilebberger, wettinische Vasallen, daraus das Zisterzienser Nonnenkloster Marienstern. Noch heute spürt man die besondere Kraft, die dieser Klosterkirche innewohnt. Dies sind Orte der Ruhe, der Besinnung und Kraft. Und sicher ein guter Ort für den 7. Brandenburger Gästeführertag.

Die Hausherrin, Schwester Rita, wies auf die Bedeutung des Klosters Marienstern in dem ökumenischen Haus der Begegnungen und Stille hin. Hannelore Brendel, Bürgermeisterin von Mühlberg/Elbe, wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Der Vorsitzende des Tourismusverbands Elbe-Elsterland, Eberhard Stroisch, stellte in seinen Grußworten die Besonderheiten seines Verbandsgebietes vor, die im Wesentlichen in der Industriekultur und dem Naturtourismus liegen. Maren Richter überbrachte die Grüße des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V. Schwerpunktthema für die Lausitz, Brandenburg und Sachsen ist die weitgehend in Vergessenheit geratene Zivilisation der Sorben und Wenden. Michaela Koalick, selbst Sorbin, hielt dazu, begleitet vom sorbischen Liederpoeten Pittkunings aus Cottbus, einen Fachvortrag, damit die Gästeführer in ihren Arbeitsgebieten die Spuren dieser alten

Zivilisation beschreiben können. Im anschließenden Workshop wurde darüber lebhaft diskutiert. Der Vortrag „Luther und die Fürsten“ von Robert Schmidt spürte den Ursachen der Reformation nach und analysierte, wie die Fürsten, allen voran Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, diese neue Bewegung förderten und unterstützten. Deutlich wurde, dass mit dem Thesenanschlag Luthers am 31. Oktober 1517 ein Prozess großer und vielgestaltiger Veränderungen in allen Teilen der Gesellschaft seinen Anfang genommen hatte. Der anschließende Workshop half, die Reformationsgeschichte in die eigenen Führungen zu übertragen. Und schließlich folgten die Führungsangebote der Gastgeber der AG Mühlberg Guide zum Kloster Marienstern, durch die Altstadt und zum Museum über die Dauerausstellung zur Schlacht bei Mühlberg. Den Abschluss bildete die Übergabe an den nächsten Veranstalter des 8. Brandenburger Gästeführertages am 20.03.2017: die Gilde der Stadtführer Werder/Havel. ■

Walter Beyer, AG Mühlberg Guide
www.muehlberg-elbe.de/verzeichnis/visitenkarte.php?mandat=136394



Wissensaustausch und Freundschaften

Gästeführerforum in Neustadt an der Weinstraße im November 2015

Das Gästeführerforum am 14. November 2015 in Neustadt an der Weinstraße war ein voller Erfolg. Von Bad Wimpfen, Michelstadt, Mosbach, Heppenheim, Mannheim, Neckargemünd, Heidelberg über Worms, Alzey, Gundelsheim, Seligenstadt, Speyer bis Großumstadt, Südlicher Wonnegau, Südliche Weinstraße, Landau, Bad Dürkheim und Lambrecht folgten Gästeführerinnen und Gästeführer der Einladung der Interessengemeinschaft aus Neustadt an der Weinstraße zum Austausch und zum Kennenlernen der Stadt.

Traditionell bereiten die Gastgeber beim Gästeführerforum besondere Führungen vor. So entsteht seit vielen Jahren nicht nur ein kollegiales und freundschaftliches Verhältnis, sondern auch ein Wissensaustausch innerhalb der verschiedenen Städte und Regionen. Die Zeit des Konkurrenzdenkens im Kollegenkreis ist längst passé. Im Gegenteil, wenn man in eine benachbarte Stadt kommt und dort Gästeführerkollegen trifft, so gibt es nicht selten eine herzliche Begrüßung. Das gefällt auch den Gästen, symbolisiert es doch ein Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der gesamte Region. Im Saalbau wurden die Teilnehmer durch Oberbürgermeister Georg Löffler offiziell begrüßt. Er würdigte die Anwesenden als wichtige Multiplikatoren, und der Büroleiter der Tourist-Information Martin Frank präsentierte aktuelle Daten und Fakten sowie neueste touristische Entwicklungen in

der Region. Die beiden Vorstandsdamen der Interessengemeinschaft, Gisela Gauweiler und Annette Gabel, hießen die anwesenden Kolleginnen und Kollegen ebenfalls herzlich willkommen. Nach einem anregenden Vortrag von Frau Dr. Ziegler zum Thema „Die Frau, die ihrem Mann Gehorsam schuldet. Frauenbild, Frauenpflichten, Frauenrechte im 19./20. Jahrhundert“, wurden die Teilnehmer durch Neustadt geführt. Der „Frauenstadtplan“ leitete durch das Leben bemerkenswerter Frauen. Eine von ihnen war Kunigunde Kirchner, der Neustadt zu verdanken hat, dass es im Schicksalsjahr 1689 nicht zerstört wurde. Die ältesten Häuser der Pfalz stehen somit in Neustadt an der Weinstraße. Daher konnten auch Fachwerkliebhaber Fachwerkfiguren und Besonderheiten aus fünf Jahrhunderten bestaunen. Sie lernten, welchen Vorteil der „stehende Stuhl“ gegenüber dem „liegenden Stuhl“ hat, aber auch, dass der Begriff „festnageln“ seinen Ursprung im Anbringen eines Ohr-Nagels bei den frisch gebackenen Steinmetzgesellen hat. Nicht zuletzt konnten die Kolleginnen und Kollegen sich in einem in der 3. Generation ansässigen Sektgut von dessen Spezialitäten und der Flaschengärung überzeugen. Das Flaschengärverfahren bedeutet einen schonenden Umgang mit den ausgewählten Grundweinen und einen intensiven Kontakt zwischen Hefe und Sekt. ■

Petra Schanze, IG der Neustadter Gästeführer



„Aktiv unterwegs – Gästeführungen für Alle“

6. Gästeführertag Sachsen-Anhalt in Magdeburg im März 2016



Alle zwei Jahre laden der Tourismusverband Sachsen-Anhalt (LTV) e.V. und die Mitglieder des Gästeführer-Kompetenzteams, zu dem auch der Verband Magdeburger Stadtführer e.V. gehört, zu diesem landesweiten Treffen ein. Das Motto „Aktiv unterwegs – Gästeführungen für Alle“ stellte Verbindungen her zu dem von der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) gesetzten Jahresthema „Faszination Natururlaub in Deutschland – Natur- und Nationalparke“ und zum Thema „Barrierefreiheit“ als wichtiges Qualitäts- und Komfortmerkmal für alle Tourismusaktivitäten. Mehr als 60 Gästeführerinnen und Gästeführer sowie Vertreter von Touristinformationen aus ganz Sachsen-Anhalt kamen nach Magdeburg.

Die vom LTV eingeladenen Gastredner Adrian Maerevoet, Behindertenbeauftragter der Landesregierung von Sachsen-Anhalt, Dr. Kai Pagenkopf, Tourismusberater NeumannConsult Münster, Dr. Friedhart Knolle, Pressesprecher der Nationalparkverwaltung Harz, sowie Frank Ermer von der Touristikfirma Havelberger City Guide waren sich in

ihren Beiträgen einig, dass das Entwickeln und Vorhalten barrierearmer Freizeit- und Reiseangebote allein aufgrund des fortschreitenden demographischen Wandels der Gesellschaft für einen nachhaltigen Erfolg der Tourismuswirtschaft immer wichtiger wird. Neben baulichen Maßnahmen und dem Einsatz technischer Hilfsmittel sind dafür vor allem wichtig: Einfühlungsvermögen, gegenseitige Rücksichtnahme und Verständnis. Einig waren sich auch alle darin, dass es gerade die Gästeführer sind, die in ihren Regionen und Städten zumeist die ersten sind, die einen persönlichen Kontakt zu den Touristen haben. Gerade deshalb müssen sie für dieses Thema sensibilisiert sein. Der LTV-Vorsitzende Lars-Jörn Zimmer betonte in seiner Rede die besondere Bedeutung der Gästeführer als positive Botschafter des Landes Sachsen-Anhalt: „Diese guten Botschafter brauchen wir mehr denn je. Schon vor der Wahl zum Landtag von Sachsen-Anhalt erreichten den LTV besorgte, aber auch wütende Postbriefe, von Menschen, die sich (...) enttäuscht über die Entwicklung unseres Bundeslandes zeigten. (...) Gästeführer werden täglich von Gästen zur Diskussion herausgefordert und haben sich den Themen spontan zu stellen.“ Als Konsequenz wird der LTV zusammen mit der Landeszentrale

für politische Bildung Sachsen-Anhalt zeitnah in den Regionen eine Seminarreihe „Dialog der Gastgeber“ anbieten und damit eine Hilfe bieten für den Umgang mit kritischen Gästestimmen. Noch spannender wurde es am Nachmittag. Workshops in Form von World-Cafés gaben die Möglichkeit, sich in zwangloser Atmosphäre über verschiedene Themen auszutauschen und neue Ideen zu entwickeln. Gästeführungen für alle, barrierefreie Angebote, Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkaufbau und Verstärkung waren Themen. Wichtigstes Ergebnis war einmal mehr die Erkenntnis, dass der BVGD ein wichtiger Partner für die Gästeführervereine ist. Die Schaffung einer Möglichkeit des Zugriffs auf Angebotsdaten aus den verschiedenen Regionen Sachsens-Anhalts wäre zudem sehr hilfreich für die Förderung des Tourismus. Der LTV hat dazu bereits Ideen entwickelt. Abschließend machte es den Magdeburgern viel Spaß, die Gäste zum Katharinenturm zu führen, von dem aus die Landeshauptstadt aus neuen Blickwinkeln entdeckt werden kann. ■

Ursula Hartmann, Magdeburger Stadtführer e.V.
www.magdeburger-stadtfuehrer.de

Im Blickfeld des Tourismus

11. Mitteldeutsches Gästeführertreffen in Zeitz im März 2016

Am 21. März trafen sich in Zeitz die Gästeführer aus dem südlichen Sachsen-Anhalt und teilweise aus angrenzenden Landkreisen zum 11. Mitteldeutschen Gästeführertreffen. Seit 2002 pflegt das Mitteldeutsche Gästeführertreffen mit Erfolg ein berufliches Netzwerk unter den benachbarten Regionen.

Die mehr als 70 teilnehmenden Gästeführer lernten die fast 1000-jährige Geschichte der einstigen Industriestadt Zeitz kennen, die noch viel zu wenig im Blickfeld der touristischen Aufmerksamkeit liegt. Die Zeitzer Gästeführerinnen nutzten einsatzfreudig die

Gelegenheit, ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbarstädten die Kostbarkeiten der Stadt zu repräsentieren. Das sorgsam restaurierte Schlossensemble und der Dom des einstigen Bischofssitzes sowie das gepflegte historische Zentrum mit dem alten Rathaus beeindruckten uns sehr. Tatsächlich war Zeitz für die meisten Teilnehmer noch ein weißer Fleck auf der Landkarte. Doch die örtlichen Kolleginnen und Kollegen scheuten keine Mühe, um dieses Treffen zu einem Erlebnis zu gestalten. Als besondere Wertschätzung unserer Veranstaltungen empfanden wir die Teilnahme von Ursula Hartmann,



Thomas Zagefka, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Zeitz

Vorstandsmitglied des BVGD, die auch diesmal in Zeitz mit dabei war. ■

Hans-Joachim Gunkel, Interessenverband Hallesche Gästeführer
www.halle-gf.de

ITB 2016: Neuer BVGD-Katalog wirbt für Gästeführungen in Deutschland

(GR) Die gesamte Welt des Reisens an einem Ort: Länder, Städte und Regionen, Reiseveranstalter, Buchungsportale und Hotels sowie viele andere Dienstleister aus über 180 Ländern präsentieren ihre Angebote auf der ITB. Seit 50 Jahren verspricht die weltweit führende Reise-messe Begegnungen mit Veranstaltern, Anbietern und Dienstleistern aus aller Welt sowie wertvolles Wissen aus erster Hand durch den persönlichen Austausch mit internationalen Fachleuten. Doch Kriege, Flüchtlingsbewegungen und Angst vor Terrorismus weltweit machen große Sorgen. „Die Tourismusindustrie ist Friedensindustrie“, betonte deshalb Christian Göke, Chef der Messe Berlin, beim Parlamentarischen Abend der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT). Gleichwohl, darin waren sich die politischen Redner einig, bleibt der Tourismus „die Leitökonomie des 21. Jahrhunderts“. Der BVGD ist inzwischen zum siebten Mal dabei und als Partner der DZT längst etabliert.

Schwere Pakete schlepten die Vorstandsglieder diesmal zum Stand des BVGD: Die dicken BVGD-Kataloge (CICERONE Spezial), in denen 100 Mitgliedsvereine ihre Regionen und Orte großformatig präsentieren. Damit konnte der BVGD erstmals nicht nur über seine Leistungen in den Bereichen Gästeführerzertifikat DIN EN, Versicherung und Fortbildung informieren, sondern gezielt und attraktiv für das touristische Angebot seiner Mitglieder werben. Und die Resonanz fiel entsprechend positiv aus. Zahlreiche Tou-

rismusregionen zeigten sich beeindruckt von den Beiträgen der örtlichen Gästeführer. Allerdings wurde klar: Gästeführervereine ohne eigenen Internetauftritt oder gar ohne Kontaktangaben sind zwar über die Homepage des BVGD für den Nutzer auffindbar, werden jedoch aufgrund dieser Umstände kaum kontaktiert werden. Egal wie gelungen die Fotos und wie einladend die Beschreibung des jeweiligen Ortes: Eine Darstellung des eigenen Angebots mittels eines Internetauftritts ist inzwischen unverzichtbar. Viele Mitgliedsvereine scheuten bislang die Erstellung einer eigenen Homepage aufgrund der hohen Kosten für den erforderlichen Programmierer und der erforderlichen technischen Kenntnisse. Doch dafür hat der BVGD längst eine Lösung entwickelt. Sonja Wagenbrenner, Vorstandsmitglied des BVGD, hat gemeinsam mit Andi Kuhn, der seit vielen Jahren den BVGD-Internetauftritt und denjenigen weiterer Mitgliedsvereine betreut, eine Vorlage (Plug-in) entwickelt, die auch für Laien einfach und ohne Vorkenntnisse zu handhaben ist. „Damit gibt es absolut keinen Grund mehr, auf einen eigenen Internetauftritt zu verzichten“, so rät der BVGD-Vorstand seinen Mitgliedsvereinen. Damit hofft der BVGD, schon auf der nächsten ITB und auf zahlreichen weiteren Messen nicht nur mit dem neuen Katalog, sondern auch mit der flächendeckenden Präsenz seiner Mitglieder im Internet werben zu können. ■

Als Plattform für besonders erfolgreiche Gespräche gestaltete sich erneut der Parlamentarische Abend der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT). Der Vorstand des BVGD führte Gespräche mit Iris Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, mit den Mitgliedern des Ausschusses für Tourismus im Deutschen Bundestag (Gabriele Hiller-Ohm, Klaus Brähmig, Heike Brehmer, Kerstin Kassner), mit DRV-Präsident Norbert Fiebig, mit dem Gewinner des Tourismuspreises 2016 Ernst Fischer und mit Tourismusvertretern von München, Potsdam, Nürnberg und Erfurt. „Gratulation zum erfolgreichen 1. Deutschen Gästeführertag in Hamburg“, meinte Petra Hedorfer, Vorstandsvorsitzende der DZT, und zeigte sich beeindruckt von der Resonanz auf die ausgeweitete Veranstaltung und von der Entwicklung des BVGD.



Felicitas Wressnig, Vorsitzende der World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA): „qualification instead of regulation.“



Die Kontakte zwischen dem BVGD und den Kolleginnen und Kollegen aus Österreich sind besonders eng. Sebastian Frankenberg und Roland Amor besuchen regelmäßig den Bayerischen Gästeführertag und den Deutschen Gästeführertag. Der Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. ist bei den Österreichischen Fremdenführerkongressen vertreten. Astrid Legner, Obfrau der Wirtschaftskammer Kärnten, besuchte den BVGD-Stand auf der ITB: „Der fachliche Austausch unter den Nachbarländern ist unverzichtbar.“

Andreas Wittpohl, Geschäftsführer Ahrtal-Tourismus Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V. und Mitglied des DTV-Fachausschusses Nachhaltiger Tourismus, nutzte die ITB zum Meinungsaustausch über Zertifizierung, Honorare und Marketing. „Hohe Affinität zum Beruf des Gästeführers.“

Jahrestagung des Deutschen Reiseverbands (DRV) in Lissabon

Führende Touristiker Deutschlands in der Hauptstadt Portugals



(SW) 850 deutsche Touristiker, Reisevermittler und -veranstalter kamen im November 2015 zur Jahrestagung des Deutschen Reiseverbands (DRV) in die portugiesische Hauptstadt Lissabon. Der BVGD ist seit 2009 Fördermitglied im DRV, und Vorstandsmitglied Sonja Wagenbrenner besuchte die Tagung, um für den Verband zu netzwerken und in Vorträgen und Fachforen neue Anregungen zu sammeln.

Zur Begrüßung lobte DRV-Präsident Norbert Fiebig Portugal als vielfältiges und gastfreundliches Land und als einen derzeit wieder erstarkenden Reiseziel-Klassiker. Die Reisebranche insgesamt zeige sich auch in schwierigem Umfeld robust, so Fiebig. Große Wachstumstreiber seien Pauschal- und Kreuzfahrtschiffreisen. Trotzdem sieht er die Branche vor großen Herausforderungen, vor allem durch die Angriffe islamistischer Terroristen. Zur aktuellen Flüchtlingswelle meinte der DRV-Präsident, dass sie Deutschland durch wirtschaftliche Vorteile bringen könne: „Der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften steigt stetig und kann nicht mehr aus eigener Kraft gedeckt werden. Der Wettbewerb um die besten Talente wird auch in unserer Branche zunehmen.“ Deshalb appellierte Fiebig an die Politik: „Wir erwarten hier Lösungen jenseits aller parteipolitischen Interessen. Tourismus und Fremdenfeindlichkeit passen jedenfalls nicht zusammen.“ Integration sei anstrengend für beide Seiten, aber die Mühe lohne sich.

Bekannte Namen referierten auf der Tagung über erfolgreiche Werbestrategien und über Mitarbeitermotivation. Der Event-Unternehmer Jochen Schweizer plädierte für gemeinsame Aktivitäten am Reiseziel, durch die man etwas „mit Menschen erleben“ könne. Darüber könnten Mitarbeiter einer Firma eine Art „Wir-Gefühl“ entwickeln. Seine eigene Firma verkauft Gutscheine für Erlebnis-Kurzreisen übers Internet und packt sie in schicke Geschenkboxen. Die Beschäftigungsexpertin Prof. Jutta Rump sprach von einer unverwechselbaren Marke, die einen Arbeitgeber oder Produkthanbieter erst sichtbar und authentisch mache. Ihr Credo: „Man kann nur das glaubhaft nach außen kommunizieren, was man nach innen wirklich lebt.“ Für den Gästeführerbedarf trifft das sicher auch zu. Denn um Erfolg zu haben, sollte man Erlebnisse bieten, Persönlichkeit zeigen und Unverwechselbarkeit herstellen.

Außerdem ging es um die weitere Digitalisierung in der Reisebranche. Der Internetexperte und Blogger Sascha Lobo fasste den Tenor so zusammen: „Die Digitalisierung wird uns als Megatrend noch die nächsten 10 Jahre in Atem halten und das Reiseverhalten weiter verändern. Buchungsplattformen mit großen Reichweiten werden die großen Player sein.“ Im Trend liegen individualisierte Baustein-Reisen („dynamic packaging“) und Angebote aus der „Sharing Economy“ wie Übernachten in Wohnungen von Privatanbietern. Virtuelle Gästeinfo-Services auf Tablet und Smartphone begleiten die Kunden mit Infos über die ganze Reise hinweg und machen künftig vielleicht auch den Reiseleiter oder die Touristinfo überflüssig. Denn heutzutage erwarten die Gäste ständige Erreichbarkeit und zeitnahe Dienstleistung auf hohem Niveau. Im Kontakt mit Medienvertretern brachte der BVGD Kooperationsmöglichkeiten zur Sprache. Veronica Reisenegger vom Reisebuchvertrieb „Travel House Media“ hat eingeführte Marken wie „Polyglott“ oder „Michael Müller Verlag“ im Programm. Sie ist überzeugt: „Die einheimischen Gästeführer sind immer die „local heroes“! Weil niemand so gut wie sie die kleinen Ecken eines Ortes kennt, die in den wenigsten Reiseführern zu finden sind.“ Beide – Gästeführer und Reisebücher – seien daran interessiert, Inhalte zu liefern, so Reisenegger. „Deshalb sollten wir nach Möglichkeiten suchen, wie wir uns gegenseitig unterstützen können.“ ■

www.driv.de



Gästeführer sind aktive Botschafter des Welterbes

Tagung UNESCO Welterbestätten e.V. in Regensburg im April 2016

(MR) „Der Verein UNESCO-Welterbestätten Deutschland will die professionellen Gästeführer“ sagte Claudia Schwarz im Vorfeld der Jahrestagung 2016 im Gespräch mit Maren Richter (BVGD). Schwarz ist seit 2015 Vorsitzende des deutschen UNESCO Welterbestätten e.V. Die Tagung, mitorganisiert von der Regensburg Tourismus GmbH, fand in Regensburg in passendem historischen Ambiente statt: im Salzstadel an der Steinernen Brücke. Vertreter der deutschen Welterbestätten und der jeweiligen touristischen Organisationen gingen mit Experten aus Politik, Denkmalpflege, Bildung, Kultur und Wissenschaft der Frage nach, wie Bürger und Besucher, aber auch politische Entscheidungsträger und Wirtschaftsunternehmen den Status Welterbe mittragen: „Wir sind Welterbe – Die Identifikation mit dem Welterbe“ war der Titel der Veranstaltung.

„Der Welterbe-Gedanke ist ein enormer Fortschritt, der erst nach dem 2. Weltkrieg möglich war. Heute sind 191 Staaten Vertragspartner und damit ist es das erfolgreichste Beispiel internationaler Kulturpolitik“, betonte Dr. Verena Metz-Mangold, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie erinnerte an den weltweiten Aufschrei, als 2001 die Buddha-Statuen in Afghanistan zerstört wurden, oder bei der Zerstörung von Palmyra in Syrien. „Diese weltweiten Proteste hätte es ohne den Status Welterbe nicht gegeben.“ Ein Bewusstsein für die Einzigartigkeit gibt es also, aber wie sieht Identifikation hier in Deutschland genau aus?

Die professionellen Gästeführer in Regensburg verstehen sich als aktive Botschafter des Welterbe-Gedankens. Die Gästeführer von kulturtouren, dem Verband der Regensburger Gästeführer e.V., vermittelten den Tagungsteilnehmern in kurzer Zeit einen Eindruck der knapp zweitausendjährigen Geschichte Regensburgs. Tausend Baudenkmäler – Festungswerke der Römer, Residenzen von Herzögen, Königen und Kaisern, Patrizierhäuser, das



Von links: Joachim Wolbergs (Oberbürgermeister der Stadt Regensburg), Claudia Schwarz (Vorsitzende der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.), Dr. Verena Metz-Mangold (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission), Sabine Thiele (Regensburg Tourismus GmbH), Klemens Unger (Kulturreferent der Stadt Regensburg). Fotorecht: Michael Vogl, Pressesprecher Regensburg Tourismus GmbH.

Rathaus, in dem der immerwährende Reichstag tagte, Kirchen und Klöster der Bischofsstadt, protestantische Goteshäuser und jüdische Spuren sind in Regensburg zu finden. Wirtschaftlich prosperiert die Stadt seit der Initialzündung der Universität 1967. Die 30 000 Studierenden, die vielen Besucher und auch die Einwohner genießen das moderne pulsierende Leben in der Altstadt. „Wir zeigen den Gästen, wie es möglich ist, mit der Einzigartigkeit der Vergangenheit umzugehen, damit sie für die Zukunft bewahrt wird“, so beschreibt die Vorsitzende von Kulturtouren, Karin Hetzenecker, ihre Aufgabe. Und Christl Zehentbauer und Michaela Ederer ergänzen ihr differenziertes Angebot: „Für Schulklassen und Familien bieten wir eine Welterbe-Safari an, für kleinere Kinder eine Entdeckungstour als Kinderspiel: Ich sehe was, was du nicht siehst.“

„Niemand verzichtet auf den Welterbe-Titel“ bezog auch der Oberbürgermeister Joachim Wolbergs beim Empfang der Stadt Regensburg Stellung und spielte damit auf einen Konflikt um eine weitere Brücke über die Donau für den Autoverkehr an. Der Empfang der Stadt Regensburg fand im Reichssaal statt, dem Ort des Immerwährenden Reichstages im 17. und 18. Jahrhundert. Hier führte Matthias Freitag, ebenfalls Gästeführer bei kulturtouren e.V., die Tagungsteilnehmer durch ein Schauspiel, bei dem historische Figuren (besonders beeindruckend Michaela Ederer in der Rolle als reiche Regensburger Patrizierin) einen Eindruck vergangener Zeiten vermittelten.

„Auch dieses ist Vermittlungsarbeit von Kulturerbe. Denn ein Welterbe lebendig zu halten, ist eine Herkulesaufgabe und kein Selbstläufer“, so Monika Göttler, Projektmanagerin Welterbekoordination der Stadt Regensburg. Die Welterbemanagerin Oberes Mittelrheintal, Nadya König-Lehrmann, bestätigte das aus ihren Erfahrungen: „Anerkennung als Welterbe und dann ein Logo – das reicht nicht. Erfolge werden ganz schnell in Frage gestellt, sobald es die ersten Probleme gibt.“ Netzwerkpartner suchen, die Bevölkerung mitnehmen, Bewusstsein bei Kindern und Jugendlichen schaffen mit dem frechen Motto: „Ich erbe hier mal alles“ – das sind Bausteine für eine langfristige Akzeptanz. Die wichtige Rolle der Bevölkerung hob Andreas Reiter vom Zukunftsbüro Wien vor, der als ein Kennzeichen der modernen schnelllebigen Zeiten „eine diffuse postmoderne Identität mit Sehnsucht nach Originalität“ beschrieb. Bei einem Punkt wurde er ganz praktisch: „Wo ich die Einheimischen nicht erreiche, da kann ich das Produkt vergessen!“ ■



Weltgästeführertag 2017 in Deutschland unter dem Motto: „GRÜNderzeit“

(MR) Der Weltgästeführertag ist eine Initiative des 1985 gegründeten Weltverbandes der Gästeführervereine (WFTGA), der mittlerweile mehr als 80 Länder als Mitglieder zählt und damit mehr als 200 000 professionelle Gästeführer weltweit repräsentiert. Am Weltgästeführertag werden weltweit Führungen angeboten, die sich besonders an die Einwohner selbst richten – und die auch Medien, Politiker und Verantwortliche aus dem Tourismussektor auf den Beruf Gästeführer aufmerksam machen. Weltweit wird er unterschiedlich begangen, aber überall ohne Entgelt, oft gegen Spenden für Projekte: Präsentationen, Lesungen, Versammlungen, Pressekonferenzen bei UNESCO-Stätten oder Wohltätigkeitsveranstaltungen.

„Wie kriegt ihr das denn hin?“ fragten zwei Kolleginnen aus Frankreich und Schweden erstaunt, als sie am Rande des 1. Deutschen Gästeführertages das bundesweite Programmheft des Weltgästeführertages und damit die vielen kreativen Angebote unter einem bundesweit einheitlichen Motto entdeckten. Für noch mehr Erstaunen sorgte die Information, dass darüber stets die Mitglieder des BVGD auf der Jahreshauptversammlung entscheiden. So wählten sie 2015 in Leipzig ein

wortspielerisches Kunstwort als Motto 2016: „GRÜNderzeit“. Ausgehend vom Grün in der Natur wurde es inhaltlich ausgeweitet, da sich die Natur in Deutschland im Februar gar nicht von der grünen Seite zeigt. So ging es auch um die Epoche der Gründerzeit, um den Architekturstil der Gründerzeit oder um Sprachspiele, die den Begriff „grün“ enthalten, wie „auf einen grünen Zweig kommen“ oder „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist: grün!“ Und einige Führungen machten nicht mal vor negativen Konnotationen halt, wie „Grünschnäbel oder Gift...“. Mehr als 80 Gästeführervereine von Sylt bis München, von Trier bis Chemnitz, beteiligten sich an der bundesweiten Aktion. Die lokalen Medien berichteten ausführlich über die vielen neuen Formate, und die Spendenbereitschaft der Gäste für die verschiedensten Projekte vor Ort war bemerkenswert! Die Auftaktveranstaltung fand diesmal in Worpswede statt, einem Ort, der mit vielen Assoziationen zu dem Motto aufwarten kann, und der sich überdies in einer Region befindet, in der im Winter einer kulinarischen Delikatesse mit der Farbe „grün“ gefrönt wird! Allerorten war viel Erfindungsgeist gefragt, um die widrigen Wetterverhältnisse zu kompensieren. Manche

Mitglieder hatten sich im Vorfeld auf die Wettervorhersagen eingestellt, bauten die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus und stellten ihre Führungsangebote in der kommenden Saison vor. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung dieses Aktionstags für das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Vereine und für die Planungskompetenz größerer Veranstaltungen. Jeder beteiligte Gästeführer erweitert damit auch sein Sach- und Fachwissen und wird zu neuen Themen angeregt. Und so ist die Entscheidung für das Motto des nächsten Jahres immer ein Höhepunkt auf der Jahreshauptversammlung! In Hamburg entschied sich die Mehrheit der Delegierten für „Reform: Zeit der Veränderung“ als Motto des Weltgästeführertags 2017. Wir sind gespannt! Das bundesweite Programmheft finden Sie unter www.bvgd.org ■



Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag 2016 in Worpswede

Trotz norddeutschen „Schietwetters“ folgten gut 90 Gäste am Samstag, 20. Februar 2016, der Einladung der Gästeführer Worpswede Teufelsmoor e.V. zur Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag 2016. Passend zum diesjährigen Motto „GRÜNderzeit“ wurde der Lichthof der Großen Kunstschau als Veranstaltungsort gewählt.

Dort befanden sich die Gäste zwischen Werken, auf welchen ein Teil der Gründer der Künstlerkolonie Worpswede, die vor zwei Jahren ihr 125-jähriges Jubiläum feiern durfte, zu sehen ist. An der Feier nahmen Vertreter der örtlichen Politik, des Tourismus, der heimischen Wirtschaft und nicht zu-

letzt Gästeführer aus den benachbarten Regionen teil. Kathrin Widhalm, 1. Vorsitzende des Vereins Gästeführer Worpswede Teufelsmoor e.V., gab einen Rückblick auf die noch junge, fünfjährige Vereinsgeschichte. Sowohl der Landrat des Landkreises Osterholz, Bernd Lütjen, als auch der Bürgermeister der Gemeinde Worpswede, Stefan Schwenke, bedankten sich in ihren Grußworten für den unermüdlichen Einsatz der Gästeführer als Multiplikatoren der Region. Maren Richter vom Vorstand des BVGD erklärte „Wie kam der Weltgästeführertag nach Worpswede?“ und hob dabei die Bedeutung eines professionellen und gut ausge-

bildeten Gästeführers für seinen Ort und für seine Region hervor. Thorsten Milenz, Geschäftsführer der Touristikagentur Teufelsmoor-Worpswede-Unterweser e.V., lobte ausdrücklich die professionelle Zusammenarbeit mit den Gästeführern seit Gründung des Vereins im März 2011. Er unterstrich, wie wichtig einerseits die Präsenz in den digitalen Medien ist, andererseits aber auch die empathische und gute Betreuung vor Ort durch einen Gästeführer. Für die musikalische Untermalung sorgte Detlef Gödicke, der für sein Akkordeonspiel weit über die Grenzen des Landkreises bekannt ist. Anschließend luden die Gästeführer zu

einem vielfältigen Führungsprogramm ein, welches trotz anhaltendem Regen mit 130 Teilnehmern sehr gut besucht war. Ob auf „grünen Pfaden durch den Ort“, im Museum vor dem „Grün in den Worpsweder Landschaften“ oder in Heinrich Vogelers Bildern und schließlich bei den „Gründern im Spiegel des Dichters Rainer Maria Rilke“: Für jeden Geschmack war etwas dabei. Und wer es eher vergnüglich haben wollte, konnte sich der kurzweiligen Boßeltour über den Worpsweder Weyerberg anschließen, die dann bei einem traditionellen norddeutschen Grünkohllessen endete. Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung und an die einzelnen Führungen wurden fleißig Spenden von insgesamt 450 Euro gesammelt, die der sehr engagierten Worpsweder Flüchtlingsinitiative übergeben werden konnten. ■

*Kathrin Widhalm,
Gästeführer Worpswede Teufelsmoor e.V.
www.gaestefuehrer-worpswede-teufelsmoor.de*

Ahrtal: Eisenbahn und Kurhotel

Schon morgens startete die erste Führung zum Thema „Ahrtalbahn und Gleislose in Ahrweiler“. Die historischen Anfänge der Bahn wurden erklärt und der ehemalige Verlauf der Eisenbahn sowie der Gleislosen Bahn, welche die beiden Orte Bad Neuenahr und Ahrweiler verband, anhand von altem Kartenmaterial erläutert. Eine weitere Tour startete unter dem Motto „Gründerzeit und Grün“. Sie stellte Gründerpersönlichkeiten vor wie Georg Kreuzberg, der mit der Erschließung der Quellen und der Vermarktung des Apollinaris-Wassers einen enormen Aufschwung ins Ahrtal brachte. Weiter ging es mit einer sachkundigen Naturliebhaberin, die auf Pflanzen und Blühendes in der Stadt aufmerksam machte. Dass der Künstler Franz Ullrich viele Häuser mit botanischen Abbildungen verzierte, wurde so manchem erst bei diesem Rundgang deutlich. Und schließlich denkt man bei „Grün“ in Ahrweiler an die Schützen mit ihren grünen Röcken, und so machten die 15 Gäste einen Abstecher ins Schützenmuseum. Großer Andrang herrschte bei der Führung über die Gründerzeit in Bad Neuenahr, wo viele Zeugnisse von der spannenden Geschichte des aufstrebenden Bades erzählen. Den Höhepunkt bildete das Kurviertel mit dem Kurhotel, dem Thermalbadehaus und dem von Gartenbaumeister Peter Joseph Lenné entwickelten Kurgarten. Das Angebot am Weltgästeführertag wird von den Gästen gerne angenommen und ist schon ein fester Termin bei vielen Geschichtsinteressierten. ■

*Christine Nägler, Verein der Ahrtalgästeführer e.V.
www.aw-agev.de*

CICERONE 1/2016



Maren Richter (BVGD), Bernd Lütjen (Landrat des Landkreises Osterholz), Kathrin Widhalm (Gästeführer Worpswede Teufelsmoor e.V.), Stefan Schwenke (Bürgermeister der Gemeinde Worpswede), Thorsten Milenz (Geschäftsführer der Touristikagentur Teufelsmoor-Worpswede-Unterweser e.V.)



Augsburg: Spendenerfolg mit Gründerzeit-Themen

Sandra Canals und die Teilnehmer ihrer Führung trotzten den Sturmböen und dem Regen. Die Gästeführerin der Augsburger Gästeführer IG stellte den Augsburger Architekten Karl Albert Gollwitzer (1839–1917) vor, der mit seinen großbürgerlichen Wohnhäusern, Villen und Industriebauten das Augsburger Stadtbild nach der Niederlegung der Stadtbefestigung nachhaltig prägte. Leider sind zahlreiche seiner gründerzeitlichen Bauten während des Zweiten Weltkrieges zerstört worden, doch die Wohnhäuser, die es noch gibt, begeistern auch heute noch wegen ihrer originellen orientalisches-maurischen Stilelemente. Xaver Deniffel konnte tags darauf bei Sonnenschein 26 Teilnehmer im Textviertel begrüßen. Augsburg war eine der traditionsreichsten Textilstädte Europas. Noch bis Anfang der 1960er Jahre waren ca. 17 500 Menschen in diesem Sektor beschäftigt. Deniffel erläuterte die Zeugnisse der Industrie-



Josef Strzegowski von der Israelitischen Kultusgemeinde und Steffi Montrone von der Augsburger Gästeführer IG

kultur des 19. Jahrhunderts: Industriepaläste, Direktorenvillen und Wohnquartiere mit viel Grün dazwischen. Arbeiten, Wohnen, Erholen und Einkaufen waren damals eine städtebauliche Einheit, die nach 1945 verloren gegangen ist. Der Städtebau heute holt sich wieder Anregungen aus dieser Zeit. Wie bereits 2015 konnte die Augsburger Gästeführer IG auch in diesem Jahr der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg 150 Euro als Spende überreichen. Die Teilnehmer der zwei Führungen spendeten großzügig für die dringend anstehende Sanierung der Augsburger Synagoge, die im nächsten Jahr 100 Jahre alt wird – ein Architekturjuwel in Augsburg, Deutschland und Europa. ■

Steffi Montrone, Augsburger Gästeführer IG

Burghausen: Bier für einen guten Zweck

Bei regnerischem Wetter kamen am Vormittag 44 Interessierte zur Führung „Biergeschichten mit Pfiff“. Die Führung von Jutta Öhler im Kostüm einer Marketenderin und Brigitte Koller als Magd begann am Stadtplatz mit Erklärungen, was Bier ist und wie es hergestellt wird. Drei verschiedene Malzsorten wurden zum Probieren gereicht. Es folgte ein Überblick über das Reinheitsgebot und die Bedeutung der Klosterbrauereien, die verschiedenen Brauereien in Burghausen und die Qualitätskontrolle. Endlich konnte als Abschluss der Durst im Hotel Bayerischer Hof mit einem „Pfiff“, der etwas üppiger ausfiel, gestillt werden. Die Themenführung „Biergeschichten mit Pfiff“ kann auch über das ganze Jahr gebucht werden. Nachmittags besserte sich das Wetter und so konnte die Führung „Der Wörhsee – ein Kleinod mitten in Burghausen“ trocken über die Bühne gehen. 44 Teilnehmer kamen, 30 aus Burghausen, die übrigen aus Oberösterreich und dem Landkreis Altötting. Es war eine interessierte Schar, die neue Informationen über die gewaltige Schürfarbeit der Salzach, die Entstehung des Wörhsees und seine Geologie, das historische Wehrsystem als Kulisse und das ökologische System Wörhsee mit Vorsee und Wörhbach erhielt. Im Anschluss an beide Führungen wurde um Spenden gebeten. Der Betrag kommt der Spezialisierten Ambulanten Palliativ-Versorgung für die Landkreise Altötting, Mühldorf und Rottal-Inn (SAPV) zugute. Die Einnahmen für die Biervorkostung wurden von der Wirtsfamilie Höcketstaller ebenfalls für den guten Zweck gespendet. Der Gästeführerverein rundete noch auf eine gerade Summe auf, und so kam insgesamt



Brigitte Koller, das Wirtsehepaar Höcketstaller, Jutta Öhler

die stolze Summe von 600 Euro zusammen! Nicht zu vergessen ist die Unterstützung des „Inn Salzach Kuriers“ und Andrea Neumanns durch eine riesengroße Anzeige sowie die Vorberichterstattung durch den „Burghauser Anzeiger“. ■

Karin Seebofer, Burghauser Gästeführer e.V.
www.burghauser-gaestefuehrer.de

Chemnitz: Grün, Gründer, Gründerzeit als Thema für das ganze Jahr

Der Weltgästeführertag 2016 war für mich, René Bzdok (ICG), der erste als Besucher wie als Gästeführer. Unsere Interessengemeinschaft Chemnitzer Gästeführer veranstaltete zwei Touren durch zwei Arbeiterviertel, die um die Jahrhundertwende entstanden waren. Seit der politischen Wende 1990 hatten beide mit einer starken Abwanderung zu kämpfen. Leerstand war die Folge. Dieser Negativtrend konnte in den letzten Jahren gestoppt werden. Unsere Stadt wächst nicht nur wieder, vielmehr begrün(de)t sie sich neu. Am Samstag wollten wir dies am Beispiel des Brühls verdeutlichen. Start war im Musikkombinat. Dieses Objekt wurde als Schule in der Gründerzeit gebaut und stand seit 2008 leer. Vor drei Jahren zog dort das Bandbüro ein und saniert seitdem in Zusammenarbeit mit Musikern und Kulturschaffenden das Objekt. Heute proben dort Bands verschiedenster Musikrichtungen, auch „Kraftklub“ ist dort zugegen. Am Sonntag startete unsere zweite Tour auf dem Sonnenberg. Dort wurden uns die Pforten des Theaterkomplexes geöffnet. In dem früheren Gemeindehaus befindet sich heute eine Bühne für darstellende Künste. Weitere Stationen waren die Kulturkneipe Kaffeesatz, die Coworking-Space (modernes Großraumbüro) und ein Musikklub, das „Nikola Tesla“. Und schließlich wurden die Gäste zu einem fairteiler von Foodsharing geführt, wo Lebensmittel frei angeboten werden, die aus Supermärkten stammen und vor dem Wegwerfen gerettet werden. Die Tour endete schließlich in der Szenebar „Lokomov“ bei einer grünen Linsensuppe unter den Lichtern aus Erichs Lampenladen. Trotz des echt miesen kaltfeuchten Wetters waren insgesamt etwa 110 Menschen gekommen. Dabei konnte eine beträchtliche Spendensumme für den Saatgutgarten am Rande des Sonnenbergs gesammelt werden. Somit wird ein Beitrag für die Erhaltung der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt geleistet. Da das diesjährige Motto des Weltgästeführertages „GRÜNderzeit“ vortrefflich zu unserer Gründerzeitstadt Chemnitz passt, haben wir

kurzerhand beschlossen, es auch zu unserem Themenjahr zu machen. Für mich persönlich war mein erster Weltgästeführertag ein sehr gelungener, und er wird definitiv auch nicht mein letzter sein! ■

René Bzdok, Gästeführer der Interessengemeinschaft Chemnitzer Gästeführer (ICG)
www.chemnitzer-gaestefuehrer.de



Eisenach: Illustre Gästeschar

Zwischen 1870 und 1914 entstand in Eisenach eines der größten und schönsten Villenviertel der Gründerzeit! Was lag also näher als eine Sonderführung durch die Südstadt? Viele Fragen galt es vorab zu lösen: Wo finden wir Unterstützung und wen können wir „ins Boot nehmen“? Wie sieht es in unserem „Kostümfundus“ aus? Wie gestalten wir die Werbung und das Timing? Knapp 100 interessierte Gäste, die sich vom Regenwetter nicht vergraulen ließen, versammelten sich in der „Wandelhalle“. Die Trink- und Wandelhalle wurde 1906 eingeweiht, als man am Fuße der Wartburg noch von einem Weltkurbadstatus träumte. Gleich vier Gästeführerinnen schlüpfen ins Kostüm der „Luise Reuter“, der Gattin des norddeutschen Schriftstellers Fritz Reuter (1810–1874). Jede Gruppe nahm einen anderen Weg, aber alle Gäste besuchten zeitversetzt die gleichen Stationen. Eine davon war die Villa des Eisenacher Baumeisters Lorenz Freitag, der seine Handschrift an mehr als 60 Villen in Eisenach verewigte. In der Rolle der Gemahlin Baumeister zeigte eine Gästeführerin den Ankömmlingen voller Stolz „ihr“ repräsentatives Heim mit der künstlich bewässerten und beheizten Tuffsteingrotte, dem „neusten Schrei“ in der damaligen Zeit. Natürlich führte „Luise Reuter“ die Gäste auch in ihre wunderschöne Villa, dem heutigen Reuter-Wagner-Museum. Dort erschien „unverhofft“ ihr seliger Gemahl, um nach dem Rechten zu sehen. Da es gerade Verkaufsergüsse um seine geliebte Villa gibt, erweckten wir Eisenacher Gästeführer Fritz

Reuter eigens für den Weltgästeführertag mal eben zum Leben. Doch das sollte nicht die einzige Besonderheit in der Reutervilla sein! Eine illustre Gästeschar hatte sich angekündigt: Luthers Ehefrau Katharina von Bora, eine Vertreterin der Bachfamilie, eine Magd aus dem Hause Cotta, Emilie von Wartenberg und sogar Frau Holle gaben sich die Klinke in die Hand. Hinter den geladenen Gästen verbargen sich Mitglieder des Eisenacher Gästeführervereins mit ihrem breiten Angebot an Kostümstadtführungen. Auf amüsante Art erfuhren die Gäste Wissenswertes zur Eisenacher Stadtgeschichte und die ein oder andere Anekdote. Die Nachfrage war so groß, dass die Veranstaltung des Thüringer Museums zwei oder drei Mal ausverkauft hätte werden können! ■

Helga Stange, Eisenacher Gästeführer e.V.
www.eisenacher-gaestefuehrer.de

Heidelberg: Der Weltgästeführertag als großes Fest

Historismus, Aufschwung und Eisenbahn, kämpferische Frauen, Kolonialwaren und Kinderspielzeug: Um 1870 begann in Deutschland eine Zeit rasanter gesellschaftlicher und industrieller Entwicklung, während die Architektur oft Inspiration in der Vergangenheit suchte. Heidelberg galt damals als mondänes Reiseziel: Jeden Tag listete das „Heidelberger Fremdenblatt“ Besucher auf, die in den Grand Hotels abstiegen, darunter Jules Verne, I.S. Turgenjew, Otto von Bismarck, König von Siam, Mark Twain, Richard und Cosima Wagner, Kaiserin Elisabeth von Österreich und viele andere. 335 Gäste folgten der Einladung des Vereins Heidelberger Gästeführer e.V. und trafen sich vor dem städtischen Theater. Nach der Begrüßung durch die Vereinsvorsitzende Bärbel Panzini ging es in mehreren Gruppen durch die Straßen und Gassen der Altstadt. Die Gäste erhielten Einblick in die Stadtentwicklung, Kolonialgeschichte, Literatur, Welt der Kinder, das Wirken russischer Wissenschaftler oder sozial engagierter Frauen in der Gründerzeit. In der Tradition dieser sozial tätigen Frauen sammelten die Gästeführer Spenden in Höhe von 1.145,11 Euro, die dem Verein Frauen helfen Frauen e.V. Heidelberg zugute kommen. Schließlich kamen alle Gäste zum Empfang im Palais Prinz Carl wieder zusammen. Im Spiegelsaal dieses ehemaligen Grand Hotels warteten Überraschungen: Hans Hassel spielte am Klavier Salonmusik, Susanne Späinghaus-Monschau begrüßte als „Gattin des Hotelbesitzers“ die Gäste, und zur



Freude des Publikums gab ihr Zeitgenosse „Mark Twain“ alias Klaus Mombréi launige Geschichten über seine Heidelberg-Aufenthalte zum Besten. Dazu wurde Kirschkör gereicht – in Erinnerung an Wilhelm Busch und seine Fromme Helene: „Es ist ein Brauch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör!“ ■

Kristina Iso-Kokkila,
Heidelberger Gästeführer e.V.
www.heidelberger-gaestefuehrer.de



Koblenz: Aus der Altstadt in die südliche Vorstadt

Mehr als 160 Teilnehmer folgten der Einladung des Koblenzer Gästeführer e.V. zu einer Sonderführung anlässlich des Weltgästeführertages 2016. Die Führung durch einen Teil der Kaiserin-Augusta-Anlagen zeigte den Gedenkstein am Café Rheinanlagen, das Denkmal des ehemaligen General-Gartendirektors der königlich-preussischen Gärten Peter Josef Lenné und das Kaiserin-Augusta-Denkmal sowie im Anschluss Teile der südlichen Vorstadt von Koblenz. Dort standen die Bauten aus der Gründerzeit im Mittelpunkt wie der Sitz der evangelischen Kirche, die Schenkendorfschule, die St. Josef-Kirche und das anschließende Wohnviertel, die Bauten für die französischen Besatzungstreitkräfte aus den 1920er Jahren und das Wohnhaus des ehemaligen Chefarztes der Stiftsklinik und Kunsthistorikers Fritz Michel. Der große Beifall am Ende der Veranstaltung für alle Vortragenden bestätigte die Idee der Koblenzer Gästeführer, am Weltgästeführertag aus der Altstadt herauszugehen und die weniger bekannte südliche Vorstadt vorzustellen. Auch dieses Jahr wurde um Spenden für das Netzwerk „Willkommenskultur Rechte Rheinseite“ gebeten. Die Sammlung ergab die stolze Summe von etwas mehr als 526 Euro. Der Verein stockte diesen Betrag auf 550 Euro auf. ■

Hartmut Hager, Koblenzer Gästeführer e.V.
www.koblenzer-gaestefuehrer.de

Lauffen am Neckar: Dichtung, Botanik und Vogelschutz

Die Mehrdeutigkeit des Mottos des Weltgästeführertages 2016 „GRÜNDERZEIT“ zeigte Gästeführerin Terezia Berghe in Lauffen am Neckar in drei Führungen. Zunächst am Beispiel des in Lauffen geborenen Dichters und Philosophen Friedrich Hölderlin (1770–1843). In Hölderlins Gedichten sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, verschmelzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und immer wieder verarbeitet er in seinen Texten Natur, Heimat, Tages- und Jahreszeiten.



Des weiteren am Beispiel der Flurbereinigung in Lauffen ab 1977. Ziel war damals, die kleinparzellierte und zersplitterte Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen umzugestalten zu größeren Ackerflächen, die den Einsatz von Maschinen möglich machten. Bei diesen Arbeiten kamen die Grundmauern von vier Gebäuden eines antiken römischen Gutshofes, einer villa rustica, zutage. Schon im 2. Jahrhundert nutzen die Römer das günstige Klima und den guten Boden in Lauffen. Und schließlich ging es um Robert Gradmann (1865–1959), der bis heute als ein wichtiger Wegbereiter der Ökologie gilt. Er war Mitgründer der Raiffeisenbank Forchtenberg und beschäftigte sich gleichzeitig mit Botanik. Gradmann veröffentlichte das umfangreiche Grundlagenwerk „Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb“ und wurde dafür 1898 an der Universität Tübingen promoviert, ohne jemals ein Studium der Botanik absolviert zu haben. Die Lauffener Vogelinsel liegt zwischen dem schiffbaren Neckarkanal und dem ursprünglichen Wasserlauf des Neckars. Diese besondere Insellage weckte das Interesse von Lina Hänle (1851–1941), die 1899 den Bund für Vogelschutz gründete. Aus

ihrem Privatvermögen kaufte sie die Flussinsel und schuf damit um 1908 eines der ersten Naturschutzgebiete in Deutschland. Die für die Führungen erbetenen Spenden werden verwendet für den örtlichen Abenteuerspielplatz und den Arbeitskreis Asyl in Lauffen. ■

Terezia Berghe und Klaus Koch,
Arbeitsgruppe „Gästeführer aus Lauffen a.N. und Umgebung“

Magdeburg: Schulgeschichte und Bankenwesen

„Grün“ steht symbolisch für Gemeinwohl, Ausgleich und Toleranz, der Wortteil „GRÜNDER“ für Aufbruch, Veränderungen und neue Ideen. Das Jahrhundert zwischen Aufklärung und Romantik bis in die Zeit der industriellen Revolution bietet dazu reichlich spannende Themen. Eine Führung durch Magdeburg, die am Denkmal des Pädagogen Johann Bernhard Basedow begann, bot daher Lustiges und Nachdenkliches aus der Schulgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. „Drucker, Denker und Devisen“ standen im Mittelpunkt einer zweiten Tour, in der es neben dem Zeitungs- und Bankwesen auch um die Magdeburger Straßenbahn sowie Kunst, Literatur und Architektur ging. ■

Ursula Hartmann,
Verband Magdeburger Stadtführer e.V.
www.magdeburger-stadtfuehrer.de



Saarland: Kleiner Raum und großer Stadtteil

Mit zwei interessanten Angeboten startete der Saarland GästeführerInnen Verein e.V. sehr erfolgreich in den WGFT 2016. Gästeführerin Gabriele Sauer erläuterte die ungewöhnliche Geschichte eines kleinen Raumes aus der Saarbrücker Wilhelm-Heinrich-

Straße. Dort lebte die offizielle Mätresse und spätere Gattin des letzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken. Das „Grüne Kabinett der Katharina Kest“ kann auf 240 Jahre Geschichte und mehrere Besitzerwechsel und Umzüge bis nach Krefeld zurückblicken, bevor es vor drei Jahren als „Zimmer im Zimmer“ im Saarland-Museum eingebaut wurde. Es ist die einzige erhaltene höfische Raumausstattung der Fürstenzeit in Saarbrücken. Anschaulich vermittelte Sauer die Geschichte dieses Raumes und seiner Restaurierung. Die Teilnehmer durften sogar das streng gehütete Innere des geheimnisvollen Kabinetts betreten, das bis heute nichts von seinem Zauber verloren hat.



Das Saarlandmuseum in Saarbrücken gewährte allen Teilnehmern freien Eintritt. Saarbrückens Stadtteil St. Johann erfuhr im 19. Jahrhundert eine rasante Entwicklung, die sich in entsprechender Architektur von Wohnhäusern und repräsentativen Gebäuden niederschlug. Markus Philipp, Gästeführer in Saarbrücken, beschrieb anschaulich die gründerzeitlichen Gebäude und manch versteckte Relikte. Mit den Spenden in Höhe von 72 Euro wird der Bauverein der 1898 eingeweihten Saarbrücker Johanneskirche unterstützt. ■

Brigitte Berne,
Saarland GästeführerInnen e.V.
www.saarland-gaestefuehrer.de

Trier: Viel los um 1900

Heute lassen vier- bis fünfspurige Fahrtrassen fast vergessen, wie viel Geld man in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts investieren musste, um im Trierer Alleering leben zu dürfen. Doch ein ruhiger Blick die Fassaden hinauf zeigte den rund 40 Teilnehmern



Werder (Havel): Stadtwald aus der Gründerzeit

Es war beileibe nicht das Wetter, das man sich für einen Sonntagsspaziergang im Februar wünscht, ganz im Gegenteil: Es war ein grauer Tag und es regnete. Der WGFT lockte trotzdem wieder zahlreiche Gäste an, die mit den Mitgliedern der Gilde der Stadtführer Werder (Havel) e.V. durch den Stadtwald wanderten. Ursprünglich war der Stadtwald ein Abbaugelände für Ton, das Mitte des 19. Jahrhunderts die zahlreichen Ziegeleien in und um Werder mit dem Rohstoff für die Ziegelherstellung versorgte. Diese Steine wurden dringend gebraucht für den Bauboom der Gründerzeit im nahen Berlin. In Werder hinterließ der Tonabbau eine hügelige Landschaft, die sich Jahrzehnte später dank des damaligen Bürgermeisters Franz Dümichen als Bürgerpark zu einem beliebten Erholungsgebiet der Werderaner Einwohner und ihrer Gäste entwickelte. Die Teilnehmer erfuhren viel über die Entstehung, die Bepflanzung und die Nutzung dieses etwa 30 Hektar großen Gebietes und auch warum der einstige „Stadtpark“ jetzt zum „Stadtwald“ wurde. Ob Heldenhain, Goldfischteich, Rodelbahn oder Freilichtbühne: Überall erkennt man die verschiedenen Epochen, die Werders Stadtwald prägten. Einige Gäste bereicherten die Veranstaltung mit eigenen Erinnerungen und trugen dazu bei, dass sich eine sehr lebendige und abwechslungsreiche Führung entwickelte. Und schließlich begeisterte der weite Blick über den Plessower See trotz des trüben Wetters. ■

Beate Petrov,
Gilde der Stadtführer Werder (Havel) e.V.
www.stadtfuehrer-werder.de



der ersten Führung, welche hochherrschaftliche Adressen sich hier einst verbargen. Eva-Jeanette Scholzen bot Einblicke in die 1920er Jahre, als ein Major mit seiner Familie in die Friedrich-Ebert-Allee 2 zog und dort zwei Jahre lang mit einem ungetrübten Blick auf den Grünzug der Nordallee lebte. Dreißig Jahre später wurde er französischer Staatspräsident. Sein Name: Charles de Gaulle! Auch in den weiteren Führungen spielten – der Doppeldeutigkeit des Themas entsprechend – Gärten und Grünanlagen ebenso eine Rolle wie die Zeit zwischen 1870 und 1930. Mit Ewald Thoemmes ging es zum wilhelminisch-repräsentativen Bahnhofsbau, Elke Hermsdorf-Hubertz bot seltene Einblicke in die Restaurationsgeschichte des Domes, Tillmann Otto konnte anhand bislang ungezeigter Pläne Johann Lotharys aus dem Fundus des Stadtarchivs die Vision der grünen Stadt am Fluss bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Dorothe Gasber skizzierte die Anfänge der Trierer Museumsgeschichte im Landesmuseum und Götz Feige ließ die Zeit wiederauferstehen, als an der Stelle der heutigen Sparkasse im Gartenfeld noch ein Benediktinerinnen-Kloster stand. Gut 270 Besucher, 10 Führungen und knapp 600 Euro an Spenden: Der WGFT 2016 war für die beteiligten Gästeführer von Saar und Mosel ein Riesenerfolg! Die Spendengelder werden für die Restauration alter Buchbestände in der Stadtbibliothek eingesetzt. ■

Dr. Paula Kolz,
Trier Tourismus und Marketing GmbH
www.vgt-trier.de

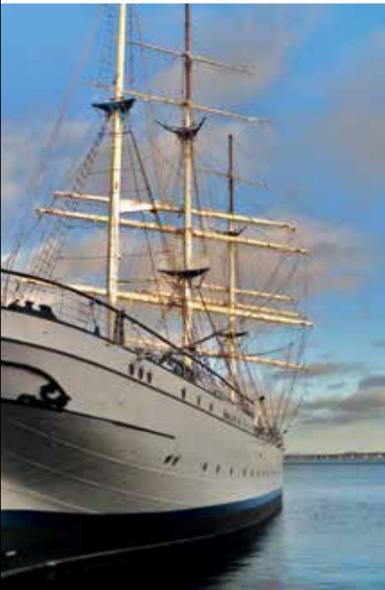
**Mehrere Vereinsjubiläen, umfangliche Schulungen und Aktionen der Gästeführer:
Zahlreiche Mitgliedervereine berichten im CICERONE über aktuelle Veranstaltungen und Projekte.**

25 Jahre Stadtführerverein e.V. Hansestadt Stralsund

Mit Angehörigen und Gästen feierten die Mitglieder des Stadtführervereins e.V. Hansestadt Stralsund ihr Jubiläum mit einer Schiffsfahrt auf dem Strelasund, und dabei erinnerten sie sich an ein Vierteljahrhundert Vereinsgeschichte. Einige wenige ausgebildete Gästeführer, damals noch als Stadtbilderklärer bezeichnet, wurden 1990 vom damaligen Chef der Stadtinformation Stralsund ernannt, ihren Beruf auszubauen, denn immer mehr Anfragen von Touristenagenturen gingen ein, die zahlreiche Gäste in unsere vorpommersche Heimat bringen wollten. Engagierte Gästeführer mit viel Herzblut wurden also dringend benötigt. So kam es 1990 zur Gründung des Stadtführervereins e.V. Hansestadt Stralsund. In der Anfangszeit standen acht Gästeführer bereit, doch bald zählte der Verein 25 Mitglieder. Als Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk MV sehen wir es als unsere besondere Aufgabe, Kinder- und Jugendgruppen zu günstigen Konditionen an die Geschichte unserer Heimat heranzuführen. 1994 wurde der Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V. gegründet, bei dem der Stralsunder Verein von Anfang an Mitglied ist und sich seither an den Qualifizierungsstandards des BVGD orientiert. Partnerschaftliche Kontakte pflegt der Stadtführerverein mit den ortsansässigen Busunternehmen und zum Reisedienst Theske, mit dem die Vereinsmitglieder die jährlichen Qualifizierungs- und Weiterbildungsfahrten unternehmen. Heute liegt die Vereinsführung in den Händen von Eckhard Bliesener, Gert Troellsch, Kurt Scherf, und der Verein garantiert, dass auch heute sehr engagierte Gästeführer mit viel Herzblut in Stralsund unterwegs sind. ■

*Eckhard Bliesener,
Stadtführerverein e.V. Hansestadt Stralsund
www.stadtfuehrerverein-stralsund.de*

» In Stralsund der Meerstadt fühlst Du immer den Atem der Ostsee, wie er durch die Stadttore seit Jahrhunderten bineinweht ...



25 Jahre Berufsverband Dresdner Gästeführer e.V.

» Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch das, was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er sieht.

Genau wie Caspar David Friedrich, dem berühmten Dresdner Maler, geht es auch uns Stadtführern/innen. Wir zeichnen dem Betrachter ein Bild unserer Stadt. Das tragen die Gäste dann nach Hause, erzählen es weiter. Oft sind wir die einzigen Einheimischen, mit denen Gäste in Berührung kommen, und so sehen wir uns als Botschafter unserer Stadt. Jedes unserer 240 Mitglieder setzt andere Schwerpunkte bei seinen Führungen und hat selbstverständlich – ganz wichtig – eine andere Persönlichkeit. So ist es für unsere Besucher immer spannend, Dresden aus einem anderen, vielleicht neuen Blickwinkel kennenzulernen. „Mit uns durch Geschichte und Gegenwart“ lautet unser Dresdner Verbandsmotto. Als Qualitätsausweis und Erkennungsmerkmal leuchtet der gelbe Anstecker am Revers der Kolleginnen und Kollegen. Einige unserer Gründungsmitglieder sind heute noch aktiv und haben weiterhin Freude, mit neugierigen Gästen durch die historische Altstadt zu flanieren. Hier lernt der Besucher die Sehenswürdigkeiten wie Zwinger, Residenzschloss und Frauenkirche kennen. Mit dem Reisebus kann eine mehrstündige Entdeckungstour die barocke „neue Königsstadt“, prachtvolle Villenviertel in den Außenbezirken, die malerisch gelegenen Elbschlösser oder die Elbbrücke „Blaues Wunder“ einbeziehen. Diese Leistungen gehören zum Standardprogramm jedes Dresdner Gästeführers. Doch darüber hinaus bieten viele Vereinsmitglieder Museumsführungen in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und in den Schlössern der Umgebung an. Für jedes Museum sind eine spezielle Führungslizenz und ständige Weiterbildungen erforderlich. Als Industrie-, Wissenschafts- und Kongressstandort hat Dresden ebenfalls an Anziehungskraft gewonnen. Die mehrsprachigen Gästeführer des Dresdner Berufsverbandes sind für Geschäftsreisende aus aller



Welt kompetente Begleiter und Berater und bieten auf Wunsch thematische Sonderführungen an. Seit seiner Gründung im Jahr 1990 engagiert sich unser Verband für die Aus- und Weiterbildung des Gästeführernachwuchses in enger Zusammenarbeit mit der IHK Dresden. Für den Erwerb der Gästeführerlizenz ist neben dem Nachweis der erforderlichen Fachkenntnisse in deutscher Sprache mindestens eine Fremdsprache Pflicht. Einige Mitglieder fungieren als Referenten und Prüfer, insbesondere beim Nachweis der Fachkenntnisse und jeweiligen Fremdsprachenkompetenzen. Unsere Gästeführer bieten ihre Leistungen auf Deutsch und in 33 Fremdsprachen an. Neben vielen europäischen Sprachen gehören dazu auch Arabisch, Chinesisch, Japanisch und Hindi – wertvolle Grundlagen zur Betonung der internationalen Ausrichtung und des weltoffenen Geistes unserer Stadt. ■

*Kristina Kaden, Berufsverband
Dresdner Gästeführer e.V.
www.dresdenguides.de*

10 Jahre PassauerStadtFührer e.V.

Der Verein PassauerStadtFührer e.V. lud im November 2015 zu einem Festakt in den Passauer Rathaussaal ein, um sein 10-jähriges Jubiläum und gleichzeitig die Übergabe der BVGD-Zertifikate DIN EN an sieben Gästeführer in einem repräsentativen Rahmen zu feiern. Gegründet wurde der Verein im Jahr 2005, der inzwischen auf 93 Mitgliedern angewachsen ist. Seit 2007 Mitglied im BVGD, nimmt der Verein rege an den Weltgästeführertagen sowie den Bayerischen Gästeführertagen

gen, außerdem den jährlichen Treffen des Kongresses der Österreichischen Fremdenführer teil. Silke Fritz, 1. Vorsitzende des Passauer Vereins, begrüßte die anwesenden Gründungsmitglieder sowie als Ehrengäste Erika Träger, 3. Bürgermeisterin der Stadt Passau, Pia Olligschlager, Geschäftsführerin von Passau Tourismus e.V., Angela Roos, Stadträtin in Passau sowie Margret Schwiebacher, Birgit Gigler und Ursula Franz als Vertreter der benachbarten Gästeführervereine aus Burghausen, Straubing und München. Im Namen des Oberbürgermeisters hieß Erika Träger die Gäste willkommen und beglückwünschte die sieben Mitglieder, die als erste des Passauer Vereins die Gästeführerzertifizierung DIN EN erfolgreich absolviert haben und somit den hohen Anspruch auf Service-Qualität erfüllen. Martina Waldvogel, Gästeführerin seit 2005, hielt einen Vortrag über die Anpassungsfähigkeit der Gästeführer, den tagtäglichen Spagat zwischen Fachwissen und niveauvollem Entertainment zu meistern. Gründungsvorsitzender Mario Puhane schilderte die Anfänge des Vereins sowie seine Vorgeschichte. ■

*Ursula Franz, Münchner
Gästeführer Verein (MGV) e.V.
www.passau-tours.de
und www.mgv-muenchen.de*



Neues aus dem Arbeitskreis „Gästeführer Niederrhein“

Kirchengeschichte verständlich und lebendig für Jung und Alt: 10 neue Kirchenführer im Kreis Kleve

Die neuen Kirchenführer kommen aus dem gesamten Kreis Kleve und haben sich 2015 mit zahlreichen Kirchen in der Region beschäftigt. Kirchengeschichten aus Keeken, Schenken-schanz, Bedburg-Hau, Kleve, Kellen, Kalkar, Hönnepel, Hanselaer, Emmerich und Hoch-Elten wurden erforscht, erarbeitet und für neue Führungen modern aufbereitet. Propst Johannes Mecking, Pfarrer der Kirchengemeinde und Propstei St. Mariä Himmelfahrt, zeigte sich sehr erfreut und dankbar über den Ausbildungsgang. „Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen religiöse oder theologische Hintergründe nicht mehr kennen, ist eine Führung durch qualifizierte Kirchenführerinnen und Kirchenführer eine große Chance, Menschen die eigentliche Bedeutung und Sinnhaftigkeit kirchlicher Kunstwerke näherzubringen“, erklärte der Propst am Ende der Ausbildung. „Nach der Ausbildung sehe ich nun Kirchen mit ganz neuen Augen“, so die Vorsitzende des Arbeitskreises „Gästeführer Niederrhein“, Birgit van den Boom, die die Kirchenführer-Grundausbildung in Kleve organisierte. „So viel Neugierde und Freude an der Kirche, wie mir in den letzten Wochen von den neuen Kirchenführern entgegengebracht wurde, hatte ich nicht erwartet“, freut sich auch der Sozial- und Kirchenpädagoge Heinz-Willi Kehren aus Münster, der die Ausbildung in Kleve leitete. ■





Weiterbildung: Kreuzesikonografie

Da Weiterbildung nie aufhört und extrem wichtig ist für professionelle Führungen, ruhten sich die neuen Kirchenführer und weitere Gästeführer nicht auf ihrer Grundausbildung aus, sondern nahmen im Januar 2016 an einer Weiterbildung mit dem Kirchenpädagogen Heinz-Willi Kehren teil zum Thema „Unser Bild vom Kreuz – verändert sich, stetig – Geschichte der Kreuzesikonografie von Konstantin bis Beuys und heute“. Sie beschäftigten sich mit dem Kreuz als Ursymbol des Christentums, als Zeichen der Orientierung im Raum, der Synthese, des Maßes und der Einheit von Extremen. Mit dem Kreuz als Licht- und Sonnensymbol, als grausames Hinrichtungsinstrument, aber auch als Sinnbild für die Überwindung des Todes und mit dem Kreuz als Zeichen für die Wiederkehr Christi auch in der Darstellung der verschiedenen Epochen der Kunst.

Hinweis: Am 2. Juli 2016 findet ein Besuch des AK im Bibelgarten Donsbrüggen statt und das Katholische Bildungszentrum Wasserburg Rindern in Kleve bietet vom 18.08. bis zum 11.11.2016 eine weitere Grundausbildung zum Kirchenführer mit Zertifikat an. ■

Birgit van den Boom,
Arbeitskreis „Gästeführer Niederrhein“
www.gaestefuehrer-niederrhein.de

Der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz informiert seine Gästeführer

Die Gästeführer des Koblenzer Gästeführer e.V. treffen sich jeden zweiten Monat im Jahr zu Weiterbildungsmaßnahmen und zu einem Meinungsaustausch. Beim letzten Treffen im Soldatenheim nahm auch der Ober-

bürgermeister der Stadt Koblenz, Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig, teil. Er bedankte sich sehr für die engagierte Arbeit, die die Gästeführer bei Tausenden von Touristen leisten. Dass Besucher Koblenz nicht nur einmal besuchen, sei auch ein großes Verdienst der Gästeführer. Darüber hinaus informierte Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig über die eventuelle Neuorganisation der Koblenz-Touristik. In der anschließenden lebhaften Diskussion stand er zudem Rede und Antwort zu Themen, die den Gästeführern besonders am Herzen liegen, wie Rheinanlagen, Baulücke in der Firmungstrasse und Situation bezüglich Münzmeister-Haus. ■

Hartmut Hager, Koblenzer Gästeführer e.V.
www.koblenzer-gaestefuehrer.de



Offizielle Gästeführer der Stadt Augsburg in Gebärdensprache

Seit 2016 sind Stefan und Thordis Koch über ihre Mitgliedschaft in der Augsburger Gästeführer IG, auch im BVGD organisiert und wollen dort mitmachen, um den Gästeführern in ganz Deutschland ihre „fliegenden“ Hände zu zeigen. Die meisten Menschen wissen nicht viel über die Probleme durch Gehörlosigkeit oder Hörbehinderung. Betroffene müssen daher viel um Anerkennung kämpfen. Stefan (LBG, DGS) und Thordis Koch (DGS) leiten ein eigenständiges Unternehmen (DEAF-GUIDES) mit zwei weiteren Hörbehinderten (DGS). Es macht ihnen sehr viel Spaß, die Gäste in Augsburg zu führen. So nahmen bereits Gehörlosenvereine und Kirchengemeinden aus München, Schweinfurt und Nürnberg an den Touren teil, ebenso Gäste aus Wasserburg und Trier. Ihr Angebot an Themen wird weiter ausgebaut durch Führungen an der Stadtmauer, an den Wasserwegen und zu den Türmen der Stadt, und die Kochs hoffen nun auf

deutlich stärkere Resonanz seitens der Presse. „Das wäre dann wirklich barrierefrei.“

- DGS = Deutsche Gebärdensprache (für Gehörlose)
- LBG = Lautsprachbegleitende Gebärdensprache (für Schwerhörige, CI-Träger, Spätertaubte, Gehörlose und Hörende, die gerne Gebärdensprache erlernen oder aufbessern wollen) ■

Stefan u. Thordis Koch (Deafguides),
Augsburger Gästeführer IG.



Aktionstag und Broschüre „Barrierefreie Stadtführung“ in Jena

Der Gästeführerverein Jena organisierte im Mai 2015 gemeinsam mit mehreren Partnern einen Aktionstag zum Thema „Barrierefreie Stadtführung“. Ergebnis war neben einem barrierefreien Rundgang, für den der Gästeführerverein einen Flyer mit Route erarbeitete, ein Handout zum Umgang mit Menschen mit Behinderung. Das Kompendium ist ausgesprochen hilfreich, gibt es doch klare und sehr praxisbezogene Infos zum Umgang mit unterschiedlichen Behinderungen und Tipps für den generellen Kontakt mit Menschen mit Behinderung. Die Kolleginnen und Kollegen aus Jena stellen diese Broschüre den Gästeführern anderer Vereine gerne zur Verfügung. Der Rechteinhaber unterstützt das. Anfragen bitte an Uta Lörzer. ■

jena4you@googlemail.com



Tourismusindustrie ist Friedensindustrie

Gästeführungen für Geflüchtete und über Migration

(GR) Kriege, Flüchtlingsbewegungen und Angst vor Terrorismus weltweit machen der Tourismusbranche große Sorgen. Das Thema war auch Gegenstand der Diskussionen auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin 2016. „Die Tourismusindustrie ist Friedensindustrie“, betonte Christian Göke, Chef der Messe Berlin, beim Parlamentarischen Abend der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT). Auf der Jahrestagung des Deutschen Reiseverbandes (DRV) im November 2015 appellierte DRV-Präsident Norbert Fiebig angesichts der aktuellen Flüchtlingswelle an die Politik: „Wir erwarten hier Lösungen jenseits aller parteipolitischen Interessen. Tourismus und Fremdenfeindlichkeit passen jedenfalls nicht zusammen.“ Integration sei anstrengend für beide Seiten, aber die Mühe lohne sich! Und schließlich lautete das Thema des 1. Deutschen Gästeführertages in Hamburg „Kulturen verbinden!“ und schloss das Thema Flucht und Migration ausdrücklich mit ein. Viele Gästeführer und Tourismuseinrichtungen haben bereits Programme gestartet. Aus Würzburg und München sollen zwei unterschiedliche Projekte vorgestellt werden.

Würzburger Stadtrundgänge für Flüchtlinge: Wo sind wir gelandet? Was können wir in der Stadt unternehmen? Wie können wir am Leben teilhaben?

Das Motto des Gästeführertages „Durch Tor und Tür“ im Jahr 2012 regte uns dazu an, die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber zu einem Rundgang durch Würzburg einzuladen und Spenden zugunsten der Hilfsinitiativen zu sammeln. Angesichts der angewachsenen Zahl der Flüchtlinge erschien es jedoch nicht mehr angemessen, diese Aktionen nur einmal im Jahr anzubieten. Im Herbst 2014 fand sich daher ein kleiner Kreis

zusammen, um Stadtrundgänge für Flüchtlinge in kürzeren Abständen zu organisieren und dabei gezielter auf deren Bedürfnisse einzugehen. Der größte Aufwand gilt nach wie vor der Bekanntmachung der Führungen. Die Organisationsstrukturen der Gemeinschaftsunterkünfte erweisen sich dabei als wenig hilfreich. Die Werbung gelingt am besten über freiwillige Helfer vor Ort, über Sprachlehrer oder auch durch die persönliche Ansprache etwa bei der Essensausgabe. Handzettel in verschiedenen Sprachen werden zwar auch aufgehängt oder ausgeteilt, finden aber weit weniger Beachtung. Vorlaufzeiten von ca. einer Woche sind ausreichend, jedoch sollte am Vortag der Führung nochmals erinnert werden. Unser Angebot ersetzt häufig den Deutschunterricht und kollidiert dadurch nicht mit anderen Terminen. Wir holen die Gruppen stets in ihren Quartieren ab und übernehmen auch ihren durch Spenden finanzierten Transport. Dabei offenbart sich die für uns gewohnte Pünktlichkeit als wichtiges Lernziel. Beim gemeinsamen Startpunkt der Führungen werden Sprachgruppen gebildet. Wir haben eine Reihe von ehrenamtlichen Dolmetschern gefunden, die je nach dem zuvor ermittelten Bedarf angefragt werden können. Unsere Dolmetscher beweisen bei ihrer Arbeit großes Improvisationstalent und Spontaneität – nicht nur, wenn sie einen Begriff wie „Bischof von Würzburg“ als „Chef der Kirche hier“ verständlich machen. Die Rundgänge entsprechen nur zum Teil konventionellen Stadtführungen. Primär sollen sie helfen, sich am neuen Wohnort besser zurechtzufinden. Wir weisen besonders auf Einrichtungen hin, die jedem offen stehen wie die Stadtbücherei oder auf Angebote wie „Kaffee plus“. Wenn wir mit unseren Gästen vor dem Modell des im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Würzburg stehen, hören wir oft den Ausruf: „Wie in Aleppo, wie in Damaskus“. Angesichts dieser Ruinen und des Bildes, das unsere Stadt heute bietet, können wir vermitteln, dass man Städte auch wieder aufbauen kann. Der Besuch

der Würzburger Residenz (durch ein Angebot der Bayrischen Schlösser- und Seenverwaltung kostenlos), hat alle Teilnehmer gleichermaßen begeistert: So unterhielten sich einige unserer Gäste aus Damaskus über die Größe des Treppenhauses und verglichen es mit den Dimensionen der Umayyaden-Moschee. Von Anfang an unterstützte uns der Diözesan-Caritasverband Würzburg nicht nur beratend, sondern vor allem mit der großzügigen Einladung in seine Räume zu Kaffee mit Kuchen nach der Führung. Der gesellige Ausklang wird von den Sozialarbeitern inzwischen auch als Kontaktbörse für Freiwillige genutzt, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren möchten. Wir haben bei den Rundgängen Menschen aus verschiedenen Ländern Afrikas und dem Nahen Osten erlebt, haben von ihren Hoffnungen gehört, die sie mit unserem Land verbinden sowie von ihren Anstrengungen, hier Fuß zu fassen. Der direkte Kontakt mit den Neuankommenden ist für beide Seiten fruchtbar und der beste Weg zu einer erfolgreichen Integration. ■

Elisabeth Nickel, Friederike Sinn,
Würzburger Gästeführer e.V.
www.wuerzburger-gaestefuehrer.de



Thomas Obermeier/Mainpost



„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ (Karl Valentin)

Fachtag „Flucht und Migration“ am 15.03.2016 in München

München geriet im Herbst 2015 in den Fokus der Weltöffentlichkeit: Tausende von Flüchtlingen erlebten beim Ankommen am Münchner Hauptbahnhof die fast schon symbolisch gewordene, positive „Willkommenskultur“, getragen von den vielen einheimischen Bürgern wie der lokalen Politik. Den daraus entstehenden Herausforderungen und Chancen zu begegnen, war Ziel des Fachtages „Flucht und Migration“ am 15.05.2016.

Als Kooperationsveranstaltung des Referats für Arbeit und Wirtschaft, Fachbereich „München Tourismus“ und des Sozialreferats, Stelle für Interkulturelle Arbeit, wurde von Kordula Kranzbühler ein fachkundiges Tagesprogramm erstellt, das zielsetzend auf die offiziellen Münchner Gästeführer zugeschnitten war. So warteten an die 100 Teilnehmer im Tagungsort des Münchner Stadtmuseums gespannt auf die Vorträge zum Thema „Migrationsgeschichte in München“, um dann in mehreren Workshops praktische Handlungsmöglichkeiten zum Thema zu erarbeiten. Wohltuend und im Gegensatz zu den allseits hitzig geführten Debatten war dabei die sachliche, auf Fakten basierte Herangehensweise aller Referenten, ganz im Sinne einer überlegt und unaufgeregt geführten Veranstaltung.



München ist eine Stadt der Migration! Der Journalist Karl Stankewitz belegte in seinem Vortrag die Entwicklung der Zuwanderungsströme nach 1945 – Displaced Persons, Sudetendeutsche, Aussiedler, Gastarbeiter und Kriegsflüchtlinge – mit eindrucksvollen Zahlen. Für die vielen nach Deutschland kommenden Menschen war München die erste Anlaufstelle. Allein in den Jahren des Wirtschaftsaufschwungs wurden mehr als 4

Millionen angeworbene Gastarbeiter über das Gleis 11 am Münchner Hauptbahnhof in die Bundesrepublik geschleust, bis zu 4000 Schicksale pro Woche, über die an dieser zentralen Weiterleitungsstelle entschieden wurde. Der gesamte Vortrag vermittelte sehr eindringlich die große Bedeutung der Zuwanderung in der Münchner Nachkriegsgeschichte – im heute multikulturellen München haben ganz selbstverständlich 42% der Menschen einen Migrationshintergrund. Martin Kunschak vom Sozialreferat München konnte anhand von aktuellen Zahlen und Fakten einige wichtige Sachverhalte erläutern. Dazu zählt die „Doppelfunktion“ Münchens für die Aufnahme von Flüchtlingen: Große Erstaufnahmeeinrichtungen sind für die Erfassung, Gesundheitsuntersuchung und Asyl-antragstellung erforderlich. Danach erfolgt die Zuweisung der Asylbewerber nach dem „Königsteiner-Schlüssel“ auf die Bundesländer, Bezirke und Kommunen. Letztlich ergab sich für die Stadt München im Jahr 2015 daraus die Anschluss-Unterbringung von rund 15000 Asylbewerbern. In mehr als 50 Einrichtungen wurde eine möglichst dezentrale Verteilung über das gesamte Stadtgebiet erreicht. Heruntergebrochen auf die kommunale Ebene, erschienen diese nüchternen Zahlen plötzlich anschaulich, greifbar und zu bewältigen. Mit dieser Aufklärungsarbeit möchte das Sozialreferat weiterhin für eine positive Stimmungslage der Stadt eintreten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung sollten in 5 Workshops praktische Handlungs- und Umgangsmöglichkeiten mit dem sensiblen Thema „Flucht und Migration“ ausgelotet werden. Ganz nah am vermittelten Hintergrundwissen der Vorträge war die Konzeption einer Führung zum Thema Zuwanderung durch das südliche Bahnhofsviertel. Die vielen hier lebenden Münchner mit Migrationshintergrund sollen selbst zum Inhalt dieser vitalen Stadtteil-Tour werden, mit ihren Ideen, Lebensmodellen, ihrem bunt und produktiv gelebten Miteinander. Geleitet wurde dieser Workshop von Prof. Dr. Fritz Wickenhäuser und Kameran Shwani. Ähnlich konkret war die Idee einer Führung nicht über Flüchtlinge, sondern für die Flüchtlinge selbst. Begleitet von den Mitarbeitern Markus Wagner und Michael Bauereiß vom Museumspädagogischen Zentrum München (MPZ), die bereits Führungen für Flüchtlinge in Münchner Museen anbieten, bearbeiteten die Teilnehmer neue



Themenführungen. Dabei wurde klar, dass diese Führungen weit über die herkömmliche, inhaltlich geprägte Kommunikation hinausgehen müssen. Sich auf jede Gruppe individuell einzulassen ist eine der Grundvoraussetzungen für das Gelingen. Mit der Religion des Islam beschäftigte sich Workshop 3 unter der Leitung von Stefan Jakob Wimmer, Ph.D. Um über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur „westlichen Kultur“ überhaupt erst zu sprechen, erforderte es einer Einführung in die Religion. Von den 5 Säulen des Islam bis zu den verschiedenen Gruppierungen wie Sunniten und Schiiten reichte der kurze Überblick. Schon diese kleine Annäherung reichte aus, um diese andere Kultur besser zu verstehen, und den Extremismus, wie die meisten Muslime selbst, abzulehnen. Verschiedene Kulturen können sich schon durch Ausdruck, Tonfall, Mimik, Gestik missverstehen. Diesem vorzubeugen war Ziel des Workshops „Interkulturelle Kommunikation“ mit Nermina Idriz. Toleranz war das Thema zum Workshop „Umgang mit schwierigen Gästen“ mit Jürgen Heckel. So ist das sogenannte Erdulden und gewähren lassen in Wahrheit nur eine Schein-Toleranz, es schiebt den Konflikt nur auf und nagt langfristig an der eigenen Person. Wahre Toleranz ist die Anerkennung des gleichen Rechts auf freie Entfaltung. Kann man dies ehrlich dem Ge-

genüber zugestehen ist der Konflikt gelöst und führt zu nachhaltiger Zufriedenheit für beide Parteien.

Alle Workshops, wie auch die Vorträge versuchten sich einfühlsam und aufgeschlossen der Thematik zu stellen. Die respektvolle Annäherung an fremde Religionen, Kulturen und Menschen stand dabei immer im Vordergrund. Aber auch sich selbst den Fragen zu stellen, und seiner Position klar zu werden, war genug Raum gegeben. Somit war dieser Fachtag nicht nur reine Wissensvermittlung und praktischer Handlungsratgeber, sondern auch subtiler Ansporn, weiter darüber nachzudenken, wie wir dem Fremden begegnen, ganz nach Karl Valentin: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ ■

Christian Denkmann,
Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V.
www.mgv-muenchen.de

Thomas Deppe, Gästeführer in München (MGV): „Seit November 2015 biete ich einmal im Monat kostenlose Stadtführungen für Flüchtlinge aus der Unterkunft in der Bayernkaserne (Nähe Kieferngarten) durch die Münchner Altstadt an. Die Resonanz auf die bisherigen Touren war sehr positiv. Die Touren verlaufen natürlich etwas anders als mit dem geübten Städtereisenden. Die Führung konnte direkt an der Bayernkaserne beginnen. Die ersten Themen waren: MVV-Fahrkarten, Zustieg im Bus mit Kinderwagen an der richtigen Tür, Rolltreppe mit wechselnder Fahrtrichtung, Lifts an U-Bahnstationen, ... Für einige Leute ist es eine der wenigen Gelegenheiten, überhaupt die Kaserne zu verlassen, und so ist es teilweise eine Art Gebrauchsanleitung für die Stadt, mit ein paar historischen Informationen und mit Zeit für Begegnungen der Leute mit Münchnern und Touristen – und für viele Fotos ... Welcome to Munich!“



Serena Widmann, Innere Mission der Bayernkaserne

Partnermuseen stellen sich vor

Mit der BVGD Kultur-Karte (in Verbindung mit dem BVGD-Qualifizierungsausweis) haben unsere Mitglieder in mehr als 400 Museen und Baudenkmalen freien oder ermäßigten Eintritt. Auch Kultureinrichtungen in anderen europäischen Staaten sowie in Übersee erkennen immer häufiger den BVGD-Ausweis an. Die vollständige Liste aller Partnermuseen des BVGD finden Sie unter www.bvgd.org. Die örtlichen Vereine werden weiterhin gebeten, Kontakt mit den Verantwortlichen der Museen in ihrer Stadt oder Region aufzunehmen und sie auf diese Möglichkeit anzusprechen. Der BVGD-Vorstand unterstützt die Aktion bei Bedarf durch ein gesondertes Anschreiben. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Museum im CICERONE vorzustellen.

Museum Kloster Kamp: Kleinod am Niederrhein

Im Museum Kloster Kamp tauchen Besucher in die wechselvolle Geschichte des Klosters ein. Im 12. Jahrhundert war dies der Ort des ersten Zisterzienserklosters auf deutschem Boden. Im Museum, der Abteikirche praktisch direkt gegenüber gelegen, kann man seine Blütezeiten, Zerstörungen und seinen Niedergang nachvollziehen. Besucher bekommen einen Eindruck vom Leben und Wirken der Mönche in ihrer Zeit und erhalten Einblicke in die tägliche Philosophie des Klosterlebens. Zusätzlich finden im Erdgeschoss viermal pro Jahr Wechselausstellungen statt, die Tradition und Gegenwart in Beziehung zueinander setzen. Das Museum wurde 2005 grundlegend umgestaltet und präsentiert jetzt in moderner, ansprechender Form einige wenige, aber gut ausgewählte und aussagekräftige Exponate. Darunter sind kostbare und originale Werke aus der früheren Klosterausstattung. Auch originale Handschriften aus dem berühmten Skriptorium von Kloster Kamp sind zu bestaunen. ■

www.kloster-kamp.eu/museum



Städtische Galerie im Lenbachhaus

Der Münchner Malerfürst Franz von Lenbach baute sich am Ende des 19. Jahrhunderts vor den Toren der Stadt eine Künstlervilla im toskanischen Stil. Heute befindet sich in dem italienisch anmutenden Gebäude die Städtische Galerie im Lenbachhaus. Das prunkvolle Ensemble mit seinem idyllischen Garten zählt zu den schönsten Orten Münchens. Goldglänzend ergänzt seit dem Umbau 2013 durch das renommierte Architektenbüro Foster + Partners ein quadratischer Kubus das historische Museumsgebäude und setzt moderne

Akzente. Neben der Sammlung des ehemaligen Hausherrn Franz von Lenbach, seinen bekannten Porträts und der von ihm gesammelten Münchner Schule des 19. Jahrhunderts beherbergt das Museum seit der Schenkung der Künstlerin Gabriele Münter im Jahr 1957 die weltweit größte Sammlung der Kunst des Blauen Reiters. Ein einzigartiges Konvolut an Werken von Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Alexej Jawlensky, Marianne von Werefkin, Franz Marc, Paul Klee, August Macke und vielen anderen der berühmten Künstlergruppe, die in München ihren Ursprung hatte. Weitere Sammlungsschwerpunkte liegen in der Kunst der Nachkriegsmoderne und insbesondere der Gegenwartskunst. Ein eigener Gebäude-Teil ist Werken von Joseph Beuys gewidmet. ■

www.lenbachhaus.de



Archäologisches Museum im Herzogkasten Kelheim: Ein spannender Spaziergang durch die Geschichte des Kelheimer Raumes

Neben der Befreiungshalle und dem Donaudurchbruch gilt das Archäologische Museum im spätgotischen Herzogkasten am Rande der Altstadt als besonderer Anziehungspunkt Kelheims. Durch die Ausgrabungen im Bereich des Main-Donau-Kanals kann hier eine lückenlose Besiedlungskontinuität vom Neandertaler des Altmühltals bis zur Stadterhebung Kelheims gezeigt werden. Die Präsentation des Kelheimer Raumes erfolgt in acht Inseln einer Vitrinenlandschaft. Originalfunde werden durch Pläne der Ausgrabungsbefunde, graphische Rekonstruktionen und durch Modelle ergänzt. Illustrationen verdeutlichen, wie unsere Vorfahren vor 80 000 Jahren auf Mammutjagd gingen, vor 20 000 Jahren Werkzeuge fertigten, vor 7 000 Jahren den begehrten Arnhofer Feuerstein abbauten oder vor 3 500 Jahren Bronze gossen. Die Rekonstruktion einer Grabkammer von Riedenburger-Haidhof veranschaulicht das Totenbrauchtum vor 2 600 Jahren. Modelle der ersten Häuser dieser Region und der gewaltigen Stadtanlage des keltischen Oppidums Alkimoennis auf dem Michelsberg sowie der Vorgängerstadt von Kelheim zur Zeit Karls des Großen schildern die allmähliche Entwicklung der Stadt. Die Stadtgeschichte im ersten Stock des Museums steht unter dem Thema „Kelheim – Stadt am Fluss“. Von den Wittelsbachern direkt in das Hochwassergebiet hineingebaut, bestimmte die Lage zwischen Donau und Altmühl stets das Leben der Bewohner dieser Stadt. Fischer und Schiffsleute werden bereits um 1300 genannt. Im 14./15. Jahrhundert dürfte in Kelheim eine große Schopperwerkstatt bestanden haben. Der Name der Stadt wurde sogar auf einen bestimmten Schiffstyp übertragen; unter einem „Kelheimer“ verstand man immer das größte Schiff (42 m) eines Schiffszuges auf der Donau. Die stadthistorische Abteilung

zeigt außerdem, wo und wovon die Kelheimer lebten, welche Handwerke sie ausübten und was sie bis ins 19. Jahrhundert exportierten. Für die Lebendigkeit der Darbietung wurde das Archäologische Museum der Stadt Kelheim mit dem Museumspreis des Europarates ausgezeichnet! ■

www.archaeologisches-museum-kelheim.de



Berufsverband der Gästeführer in Frankreich (FNGIC): Gendardstellung

Wir haben uns gefreut, im Cicero 2/2015 einen kleinen Beitrag über das Treffen des BVGD Vorstandes mit Vertretern der französischen Berufsorganisationen im September 2015 zu lesen. In diesem Zusammenhang möchten wir eine Aussage des Kollegen Klaus Gras über die Möglichkeiten zur Stärkung des grenzüberschreitenden Führungsangebots „Der Rhein als Verbindung, richtigstellen“ (Interview Cicero 2/2015, Seite 7). Auf die Frage, wie sich der Austausch mit den frz. Kollegen gestaltet, äussert Herr Gras „... nicht reibungslos, ... Marktkonkurrenz ...“ und argumentiert: „Der elsässische Verband ist nicht im nationalen Verband der frz. GF organisiert und kann deshalb auch mit dem Begriff Gästeführerzertifikat DIN EN wenig anfangen, sondern hat eine eigene Fortbildung.“

Alle Mitglieder der AGIRA sind staatlich qualifizierte „Guides Conférenciers“ – ein „diplôme“, das nach einer berufsnahen einjährigen Universitätsausbildung verliehen wird (wie auf S. 6 oben erläutert). Deren Anforderungen genügen bei weitem den Standards des EN Zertifikats 15565. Dieses findet verständlicherweise weniger Resonanz in Ländern wie Frankreich, in denen der GF ein traditioneller Ausbildungsberuf ist. Wir sind auch der Meinung, dass die EN Qualifizierung nicht als Legitimation dienen sollte, verstärkt mit Führungsangeboten auf den Elsässer Markt zu drängen – zum Nachsehen der qualifizierten Elsässer Guides Conférenciers ... Ziel kann in solchen Grenzsituationen immer nur sein, dass sich die professionellen Guides gegenseitig akzeptieren und kollegiales Verhalten an den Tag legen. Aufgrund des staatl. anerkannten Abschlusses (ein einheitlicher Berufsausweis wird von den Präfekturen ausgestellt) und eines klar definierten Berufsbildes erscheint die Organisation einer regionalen Berufsvereinigung im „nationalen Verband“ nicht im selben Masse notwendig wie in Deutschland. Daher freuen wir uns besonders, dass seit 2016 die elsässische Berufsorganisation AGIRA mit ihren etwa 80 Mitgliedern der FNGIC beigetreten ist.

Andrea Ackermann,
Stellvertretende Vorsitzende der FNGIC



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Fernstudium Historische Stadt



Gästeführungen bei Seminaren

Das Fernstudium „Historische Stadt“ ist eine Weiterbildung, die ganz unterschiedliche Aspekte berücksichtigt: Stadtentwicklung, Kultur- und Architekturgeschichte, Stadtsoziologie, Kunst, Archäologie, Denkmalschutz, Archivwesen und Stadtmarketing. Seminare bieten Gelegenheit, Gästeführungen zu unterschiedlichen Themen an verschiedenen Orten kennenzulernen. Als Beispiele aus den letzten zwei Jahren seien genannt: Führung durch Schloss Oranienbaum, Stadtführungen durch Forchheim, Bamberg, Rothenburg ob der Tauber und Einbeck sowie eine Führung durch die Jugendstil-Villa Hohenhof des Osthaus-Museums Hagen. Um den Qualifikations-Anforderungen von Stadt- und Gästeführer/innen noch besser zu entsprechen, soll ein Seminar gezielt auf dieses Berufsbild ausgerichtet werden.

www.fernstudium-historische-stadt.de

Kontakt: Dr. Manfred Bossow, ZKFL

bossow@fernstudium-historische-stadt.de

Tel.: 01577 7823024 · Fax: 0451/707 998-99

Impressum

CICERONE – Mitteilungsblatt des BVGD
Aufgabe: 7000

Herausgeber: Bundesverband der Gästeführer
in Deutschland e.V.

Geschäftsstelle:
Gustav-Adolf-Str. 33, 90439 Nürnberg,
Tel.: 0911 6564675, Fax: 0911 65 64 746,
info@bvgd.org, www.bvgd.org.
Eingetragen im Vereinsregister:
Amtsgericht Köln, 43 VR 11896

Bankverbindung:
Kreissparkasse Gelnhausen
IBAN DE49 5075 0094 0000 0618 05
BIC HELADEF1GEL

Konzept, Redaktion und Anzeigenannahme:
Georg Reichlmayr, Kurfürst-Karl-Theodor-Str. 5,
85221 Dachau, reichlmayr@bvgd.org

Satz und Gestaltung: formfinder.de
Peter Winkler, 90763 Fürth

Autoren: Georg Reichlmayr (GR),
Maren Richter (MR), Sonja Wagenbrenner (SW)

Lektorat: Sabine Buttinger
Kühbachstraße 22, 81543 München

Druck: Flyermeyer Print Produktion GmbH & Co. KG
Brettergartenstraße 14, 90427 Nürnberg

Fotonachweise und Bildrechte:
Sigrid Alber (AustriaGuide), Renate Bartholomae,
Terezia Berghe, berndlauer.com, Christiane Beyer, Eck-
hard Blesener, Brigitte Böhm, Burghauser Gästeführer
e. V., René Bzdok, Elisabeth Catoir, Christian Denkmann,

DRV, FEG, Ursula Franz, Florian Göttler, Ursula Hartmann, Ursula Ippen, Kristiina Iso-Kokkila, Kelheimer Archäologische Museum, Stefan und Thordis Koch, Brigitte List-Gessler, LTV Sachsen-Anhalt, Steffi Montrone, Markus Müller-Tenckhoff, Christine Nägler, N. Neumann, Thomas Obermeier/Mainpost, Beate Petrov, Georg Reichlmayr (BVGD), Gabriele Sauer, Gernot Schauß, Petra Schanze, Karin Seehofer, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München, Birgit van den Boom, Sonja Wagenbrenner (BVGD), Andreas Wagner, Torsten und Noa Widhalm, Serena Widmann (Innere Mission Bayernkaserne), Thomas Zagefka (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Zeitz)

Bild Titelseite: Handelskammer Hamburg
Bildrechte: Georg Reichlmayr (BVGD)

Alle im CICERONE erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich erforderliche Kürzungen oder Änderungen der Texte vor. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt (Print und online). Der BVGD ist nicht für die Inhalte der Anzeigen verantwortlich.



Fußgängerleitsystem für die
Goldschlägerstadt Schwabach
designed by formfinder

peter winkler formfinder
designbüro

www.formfinder.de

Vox

don't miss a word

Es vereinfacht die Handhabung meiner Gruppe, ich schone meine Stimme und trotzdem wird jedes meiner Worte klar verstanden.

Ich muss mich nicht um die Reiseleitung drängen um etwas zu verstehen, habe mehr Bewegungsfreiheit und kann besser Fotos schießen. Außerdem kann ich die Radio Guides sogar mit meinem Hörgerät verbinden.



www.voxdeutschland.de

Vox Deutschland GmbH | Telefon +49 (0)89 88 90 89 55 | deutschland@vox.network

Termine

DTV Städte- und Kulturforum in Saarbrücken:

08.06. – 09.06.2016

www.deuschertourismusverband.de

RDA-Workshop in Köln:

05.07. – 07.07.2016

www.rda-workshop.de

DRV-Jahrestagung in Kusadasi (Türkei):

26.10. – 30.10.2016

www.driv.de

Deutscher Tourismustag in Dortmund:

02.11. – 04.11.2016

www.deuschertourismusverband.de

15. Bayerischer Gästeführertag in Passau:

13.01. – 14.01.2017

www.mgv-muenchen.de

17th WFTGA-Convention in Teheran:

27.01. – 02.02.2017

www.wftga.org

WGFT 21.02.2017 unter dem Motto:

„Reform – Zeit für Veränderung“

Infos www.bvgd.org

Deutscher Gästeführertag und Jahreshauptversammlung des BVGD in Erfurt:

02.03. – 05.03.2017

www.bvgd.org

ITB in Berlin: 07.03. – 12.03.2017

www.itb-berlin.de

Redaktionsschluss CICERONE 1/2017:

01.04.2017

Alle Termine im Tourismus unter www.bvgd.org
und beim DTV unter www.deuschertourismusverband.de

BVGD-Geschäftsstelle

Für allgemeine Fragen zu unserem Verband steht Ihnen die Assistentin unserer Geschäftsstelle zur Verfügung.



Carolin Schuster

Fon: +49 (0)911 65 64 675

Fax: +49 (0)911 65 64 746

Mail: info@bvgd.org

Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch: 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag: 13.30 – 17.30 Uhr

Postadresse:

BVGD – Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e. V.
Gustav-Adolf-Straße 33
D – 90439 Nürnberg